

Fremdschafft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 10. Juli 1984

Nr. 132 (4760)

Preis 3 Kopeken

XI. ALLTAG DER REPUBLIK

PLANJAHR FÜNF

Wir lernen bei Schrittmachern

Dieser Tage wurde unserem Kollektiv auf einer Arbeiterversammlung wiederum der Rote Wimpel für Höchstleistungen im sozialistischen Wettbewerb der Brigaden des Trustes „Kustanalevatormelstroi 2“ überreicht. In diesem Jahr stecken wir uns das Ziel, die Arbeitsproduktivität gegenüber dem Plan um ein Prozent zu steigern und die Selbstkosten der Bau- und Montagearbeiten um 0,5 Prozent zu senken. Das wurde auch für andere Kollektive des Trustes zum Hauptziel. Wir siegen, weil wir die besagten Kennziffern entsprechend um drei und um ein Prozent überboten hatten.

Das flößt uns die Gewißheit ein, daß wir auch im vierten Jahr des Planjahr fünf wiederum Bau- und Montagearbeiten für mindestens eine Million Rubel — für fast 170 000 Rubel mehr als planmäßig — ausführen werden.

Diese Leistung ist uns schon

zur Norm geworden. Woraus ergibt sich unsere Million? Man könnte ja nicht sagen, daß uns in der Brigade besondere Bedingungen geschaffen wären. Im Gegenteil. Obwohl der Getreidesilo Dsharkul im vorigen Jahr ein in Betrieb zu nehmendes Objekt war, wurde es nur unzulänglich mit Baumaterialien versorgt. Es gab unkomplette Lieferungen, manchmal versagten die Transportmittel.

In dieser Lage half uns der Umstand, daß alle Arbeiter mehrerer Berufe beherrschten. Ein Montagearbeiter übernahm beispielsweise, wenn die Baumaterialien nicht rechtzeitig eintrafen, das Mauern, das Zimmern oder das Schweißen. Daher kam es auch das ganze Jahr nie zu Stillständen innerhalb der Schicht.

Nehmen wir zum Beispiel den Montagearbeiter Alexej Andrejko. Nötigenfalls kann er schweißen und mauern. Oder An-

drei Moskalkenko, der ebenfalls Montagearbeiter ist. Wenn nötig, kann er einen Zimmerer und Maurer ersetzen. Dasselbe gilt auch für andere.

Unsere Brigade steht schon viele Jahre im Wettbewerb mit dem Kollektiv Sergej Ljapins. Dieses hat vor, im laufenden Jahr die erste Ausbaustufe des Getreidesilos Nowourzki mit einer Leistung von 72 200 Tonnen seiner Bestimmung zu übergeben. Der Bauauftrag beläuft sich auf mehr als 2,5 Millionen Rubel, fast die Hälfte davon entfällt auf die Brigade Ljapin. Wir lernen bei ihr, moderne Methoden der Arbeitsorganisation einzuführen.

Während das Kollektiv früher in kleine Abschnitte mit enger Spezialisierung aufgeteilt war, sind diese Abschnitte jetzt alle gemeinsam, abgestimmt und ohne Stillstände. Das ermöglichte, viele innere Reserven zu

nutzen, die Arbeitszeitverluste zu verringern und die Mechanisierung weitgehender einzuführen. Wir arbeiteten auf diese Weise ein Jahr lang und konnten uns anschaulich von den Vorzügen der neuen Arbeitsorganisation überzeugen. Die Ökonomen berechneten, daß die Jahresleistung je Arbeiter von 31 000 bis 37 000 Rubel anstieg. Der Arbeitsaufwand ging bei gleichem Umfang um 7,3 Arbeitertage zurück. Die Arbeitsproduktivität wurde um 7,1 Prozent gesteigert.

Was sind für uns 1 oder 0,5 Prozent, wie es im Hauptpunkt der sozialistischen Verpflichtungen formuliert ist? Das sind etwa 11 000 überplanmäßig in Anspruch genommene Rubel und etwa 5 500 Rubel Einsparungen.

Friedrich ERSTEIN,
Leiter einer Komplexbrigade im Trust „Kustanalevatormelstroi 2“

Initiative plus Schöpfertum

Wenn jemand in Ekibastus nur drei Jahre lang abwesend war, so entdeckt er, daß die Stadt in dieser kurzen Zeit viel schöner geworden ist: Es sind hier neue Wohnkomplexe — Nr. 8, Nr. 15 und eine Parkzone entstanden. Im Vorjahr haben die Städter 174 000 Quadratmeter Wohnfläche bekommen.

Viele Objekte hat die Montagebrigade von Alexander Slusar, eine der besten in der Verwaltung „Siltstroi-1“, montiert. In den letzten Jahren errichtet sie einen Wohnkomplex im Stadtzentrum.

Das dritte Jahr arbeitet das Kollektiv nach dem Brigadeauftrag. Dieser begünstigt die ständige Suche nach Reserven zur Hebung der Arbeitsproduktivität. So schlugen der Gruppenleiter Scholintaj Mingshin und der Lastenschläger Hugo Link eine neue Arbeitsmethode vor, das Haus ohne Zwischenlagerung vom Fahrzeug aus zu montieren, was das Bauteil bedeutend beschleunigt und weniger Transportmittel beansprucht.

In diesem Kollektiv herrscht ein gesundes moralisches Klima. Die Montagearbeiter eint Aktivität, Zielstrebigkeit, gemeinsames schöpferisches Suchen. So startete das Kollektiv die Initiative, ihren Landsmann Kanasch Kapusin, Helden der Sowjetunion, der im Kampf gegen den Faschismus gefallen ist, in die Brigade aufzunehmen. Monatlich überweist jedes Brigademitglied ein Prozent seines Lohns auf sein Arbeitskonto. Dieses Geld ist für den Friedensfonds bestimmt.

Willi GELBLING

Gebiet Pawlodar

Aussichtsreiche Neuentwicklung

Die Spezialisten des Ust-Kamenogorsker Seidenkombinats und des Zentralen Forschungsinstituts für Stapelfasern sind mit der Erarbeitung neuer Garnarten beschäftigt. Die daraus hergestellten Stoffe werden schön, praktisch und billig sein. Mit ihrer Serienfertigung wird das Kombinatkollektiv im ersten Jahr des zwölften Planjahr fünf beginnen.

Sergej FISCHER

KURZ INFORMATIV

UST-KAMENOGORSK. Die Betriebe der Ostkasachstaner Gebietsproduktionsvereinigung für Geflügelzucht haben ihren Halbjahrplan beim Verkauf von Geflügelfleisch und Eiern an den Staat vorfristig erfüllt. Hier wurden 90 610 000 Eier — 1 610 000 über den Plan hinaus — an die Konsumenten abgefertigt. Treffliche Ergebnisse erzielte das Kollektiv der Geflügelzucht Tscheremeschan, die gegenwärtig bereits 4,5 Millionen Eier mehr gegenüber dem Vorjahr realisiert hat. Seit Jahresbeginn erhielt das Handelsnetz 5 474 Tonnen wertvolles Diätfleisch. Maßgebend trugen dazu die Werktätigen der Ust-Kamenogorsker Geflügelzucht bei, die ihren Halbjahrplan zu 114 Prozent bewältigten.

DSHESKASGAN. Seit Jahresbeginn arbeitet das Kollektiv des Ost-Dsheskasganer Bergwerks in gutem Rhythmus und überbietet ständig seine Monatspläne. Die hochproduktive Arbeit beruht auf dem aktiven Vorgehen der Vortriebs- und Förderbrigaden. Das Kollektiv unter Leitung von D. Ismailow hat auf seinem Konto bereits 12 000 Tonnen zusätzlich gewonnener Erze. Die Leistung pro Mann und Schicht erreicht 112 Prozent zum Plan. Auch andere Förderreviere arbeiten in überdurchschnittlichem Tempo.

TSCHIMKENT. Einen wichtigen Beitrag zur Steigerung der Arbeitsproduktivität leisten am Fertigungsfließband die Rationalisatoren des Tschimkenter Autoreparaturwerks. Im ersten Halbjahr wurden hier 78 Rationalisierungsvorschläge unterbreitet, deren Verwertung in der Produktion einen ökonomischen Effekt von rund 35 000 Rubel ergab. Im Betrieb wurden acht schöpferische Kollektive gebildet, denen führende Arbeiter, Produktionsneuerer, Technologen und Konstrukteure angehören. Unter den besten Rationalisatoren sind G. Knauer und S. Aljiew mit ihren 30 Verbesserungsvorschlägen, deren Einführung in die Produktion einen ökonomischen Effekt von 5 000 Rubel einbrachte.

Futter für die Tierwinterung

Von den ersten Tagen der Grünmahd an überbietet die Brigade der Futterbeschaffer unter Leitung von Rawil Trubkulow aus der Abteilung Nr. 1 im Sowchos „Satobolski“ ihr Tagesziel. Hier hat man den ganzen Winterroggen vom Halm geholt. Die Luzerne- und Shitnjakernte dauert an. Insgesamt muß der Sowchos Gräser auf 2 627 und Mais auf 1 049 Hektar mahlen. Mit jedem Takt gewinnt im Mitschurin-Zuchtbetrieb die Heuernte an Tempo und Schwung. Zwei Aggregate stellen Vitaminkonzentrat her: Dutzende Tonnen Futtergranula werden bereits gelagert. In diesem Jahr beabsichtigt man, 850 Tonnen davon für die Tierwinterung bereitzustellen.

Wladimir ALTMANN
Gebiet Kustanai



Die Komplexbrigade der Komsomolzen und Jugenda, geleitet von Viktor Marijenco aus der Abteilung Nr. 2 (Experimentalwerk für Gasapparatur Zelinograd), hat für ihre Ergebnisse im sozialistischen Wettbewerb in der ersten Jahreshälfte den ersten Platz belegt.

Unser Bild: Die Brigade für Ausstellung von Sammlern — die Montageschlosser Sergej Panow, Natalia Portnowa, Marat Sarsembekow und Alexander Kljutschnikow. Foto: Viktor Krieger

Maximaler Rückfluß je Rubel

Seit Beginn des Planjahr fünf haben die Werktätigen des Rayons Woswyschenka, Gebiet Nordkasachstan, merkwürdige Erfolge bei der Entwicklung der Agrarproduktion erzielt. Der Staat erhielt von den Werktätigen des Rayons 22 Millionen Tonnen Getreide, 60 872 Tonnen Milch und 28 463 Tonnen Fleisch. Der Aufkauf von Fleisch stieg gegenüber dem vorigen Planjahr fünf um 21 Prozent, von Wolle um 30, von Eiern um 41 Prozent. Den größten Beitrag leisteten die Werktätigen des Sowchos „Sowjetski“, eines der größten rentablen Agrarbetriebe des Gebiets.

Auf diesen Sowchos entfällt ein Drittel der Milch-, der Fleisch- und nur etwas weniger der Getreidemengen, die im Rayon produziert werden. Jährlich fließen der Sowchoskasse mehr als drei Millionen Rubel Reingewinn zu, im vorigen Jahr waren es etwa 4 Millionen Rubel. Die Fleischproduktion stieg fortwährend an. Während im Jahre 1981 26 000 Dezentonnen Fleisch produziert wurden, so im vorigen Jahr — 40 000, und bis Ende des Planjahr fünf werden es 50 000 Dezentonnen im Jahr sein.

Auch der Feldbau entwickelt sich und wird immer rentabler. Wie hat man es in diesem Sowchos gelernt, den größten Rückfluß je investierten Rubel zu erzielen? Trotzdem die Witterungsverhältnisse in den letzten drei Jahren äußerst ungünstig waren, lieferten die Ackerbauern des Sowchos doppelt soviel Getreide, wie es geplant war. Durchschnittlich wurden 15,2 Dezentonnen Getreide je Hektar geerntet. Die Brigade Nr. 1 von Philipp Woltonwein brachte es auf 17 Dezentonnen. Was verhilft zur Erhöhung des Ertrags? Die Getreidebauern und Spezialisten antworten eindeutig: Schonende Behandlung des Bodens, gutes Saatgut und richtige Verwertung mineralischer Düngemittel. Alle Brigaden arbeiten im einheitslichen Auftrag und haben schon im vo-

rigen Jahr bewiesen, was es bedeutet, auf neue Art zu arbeiten. Auch den erfahrenen Mechanisatoren kommt bei der Erzielung hoher Leistungen eine große Rolle zu.

Die Tierzüchter arbeiten jetzt ebenfalls auf neue Weise. Hier kommt der Übergang der Arbeitsgruppen zum einheitslichen Auftrag auch schon zum Abschluß. Die Produktion tierischer Erzeugnisse wird industriemäßig betrieben. Die Futtermationen selbst werden jetzt besser bilanziert. Das ganze Futter wird in der Abteilung zubereitet. Die arbeitsaufwendigen Prozesse sind im Schweinekomplex mechanisiert. Somit produziert jede Schweinefärterin jährlich 150 Tonnen Fleisch — bedeutend mehr als im zehnten Planjahr fünf.

Mit sehr hohem Effekt arbeiten auch der Milchkomplex und die moderne hochmechanisierte Abteilung für Rindermast. Nach der Überführung der Viehwirtschaft auf industrielle Grundlagen werden die Tiere mit einem Durchschnittsgewicht von 455 Kilogramm an den Staat geliefert. In nächster Zeit soll diese Zahl schon auf 500 Kilogramm gebracht werden. Das will man hier durch Festigung der Futtermittelbasis und Verbesserung der Zuchtarbeit erzielen.

Anatoli BECK

Pulsschlag unserer Heimat

Kirgisische SSR

Mit weniger Aufwand

Die komplizierte Oberflächengestaltung der Hochgebirgsstraße Osh—Chorog hilft den Autofahrern aus der Pamir-Produktionsvereinigung für Kraftverkehr in Kirgisischen Kraftstoff sparen. Auf der 700 Kilometer langen Autostraße sparen sie rund zehn Prozent Benzin.

Die mehrjährige Arbeit im Pamir hat bei den ältesten Fahrern besondere Verfahren entwickelt. Die gute Kenntnis der Autostraße ermöglicht es ihnen, optimale Arbeitsregime und Manöver an verschiedenen Wegabschnitten zu schaffen. Beim Bergabfahren wird die Umdrehungszahl des Motors bereits auf der Spitze bis auf ein Minimum verringert. Und vor dem nächsten Aufstieg lassen sie ihn mit Vollkraft laufen. Auf diese Weise bewegt sich der Wagen streckenweise im Nachlauf. Es ist beachtenswert, daß Veteranen diese ihre Feinheiten im Wagen führen den Hörern der im Betrieb organisierten Schule für fortschrittliche Erfahrungen übermitteln.

Besonders hoch ist die Effektivität der Verringerung des Brennstoffverbrauchs bei der gleichzeitigen Fahrt von drei bis fünf Wagen in die hohen Berge, wobei den ersten ein erfahrener Schöffor steuert. Die anderen wiederholen seine Manöver, und dabei sparen sogar Neulinge auf dieser schwierigen Trasse Kraftstoff.

Moldauische SSR

Durch Manövrieren beschleunigt

Die Inbetriebnahme des moldauischen Hüttenwerks in Rybniza hat sich bedeutend genähert. Die Hauptgebäude werden noch

errichtet, während die Reparaturabteilung den Betrieb schon aufgenommen hat. Die Montagearbeiter erhielten bereits die erste Partie an Ort und Stelle gefertigter nichtstandardisierter Ausrüstungen.

Durch die Arbeitsaufnahme der Abteilung wurde die industrielle Basis der Bauarbeiter verstärkt. Hier werden verschiedene Baugruppen und -konstruktionen hergestellt und Großblocks montiert. Das erleichtert den Zusammenbau und verringert wesentlich die Transportkosten. Gleichzeitig erfolgt das Anlaufen der Ausrüstungen und die Meisterung der Technologie.

Durch diese Bemühungen wird die Bauzeit der Hauptobjekte reduziert. Die Inbetriebnahme der Reparatur- und Montageabteilung war auch in den Bauunterlagen vorgesehen. Doch die Bauleute haben die ohnehin knapp bemessene Bauzeit der Errichtung des Objekts noch weiter verringert. Das Hüttenwerk wird gemäß den Beschlüssen des XXVI. Parteitags der KPdSU errichtet und bereits im Oktober, am Vorabend des 60. Gründungstags der Republik, Stahl erzeugen.

Tadshikische SSR

Bewässerung von Gebirgsflächen

Eine neue Richtung im Ackerbau Tadshikistans ist die Bewässerung von Gebirgsflächen. Das Wasser aus dem Fluß Kafirnigan, das ein großes Bewässerungslandfläche für den Pflanzzuchtbetrieb „Koktaschki“ vergrößert, wurde durch einen Hauptkanal auf das Sultanabad-Plateau geführt.

Während der Errichtung der Pumpenstationen wurde ein kühnes Experiment durchgeführt. Durch eine 20 Kilometer lange Rohrleitung gelangt das Wasser in die erste und dann noch in die zweite Pumpenstation. Auf diese Weise wird es reichlich

Tempoanstieg bei Energieerzeugung

In der Abteilung, wo Wärmeenergie in elektrische Energie umformt wird, ist es das Jahr hindurch heiß. Aber besonders heiß ist es hier im Sommer, wenn es zwischen Straße und Produktionsraum keinen Temperaturunterschied gibt, und wenn schon, dann ist dieser am Arbeitsplatz am stärksten zu spüren.

Alexander Spigin hat heute Dienst am Hauptschaltpult des Wärmekraftwerks Nr. 3. Ihm hilft die Schalterin Jelena Baljagina. Beide verfolgen aufmerksam die Daten der zahlreichen Geräte und notieren die nötigen im Registrationsbuch. Hier werden faktisch alle Informationen über das Funktionieren dieses großen energetischen Betriebs gesammelt. Und niemand kennt sich im „Selbstbefinden“ der Turbinen und deren Auslastung besser aus als der Schichtleiter des Wärmekraftwerks und seine Gehilfen, die die Daten der Meßwertgeber abnimmt.

Von Zeit zu Zeit verbindet sich Alexander Fjodorowitsch telefonisch mit den Maschinisten an Turbinen und Kesselanlagen. Solche Gespräche haben zur Folge, daß in die Arbeitsbedingungen des Kraftwerks Veränderungen eingetragen werden. Hier ist alles äußerst exakt eingerichtet. Auf solche Menschen wie Nikolai Kasakow, Wassili Podkaura und Nikolai Skotnikow kann man sich vollständig verlassen. Jeder „fühlt“ seine Turbine nach ihrem „Arbeitsatem“. Und dieser geht, besonders in der Nähe, heftig genug: Wenn man ihn nicht gewohnt ist, drückt es einem die Ohren wie bei der Landung eines Flugzeugs.

„Jeder dieser Arbeiter“, sagte man mir im Kraftwerk, „kann einen beliebigen Ton seiner Turbine heraushören und ihre Belastung, die sie jede Sekunde trägt, feststellen.“

Was den Schichtleiter Alexander Spigin anbelangt, so muß er die zusammengesetzten Töne auch anderer Maschinen in ihren eigenen Wechselwirkungen deuten können. Er ist verpflichtet, in Notfällen die einzig richtige Entscheidung zu treffen und anderen Kollegen Anordnungen zu erteilen. Er muß stets gut aufpassen und den komplizierten und vielfältigen Prozeß der Umformung der einen Energie in die andere gekonnt leiten.

Die Energetiker haben eine besondere Arbeitsweise. Jeder ihrer Fehler wirkt sich ernstlich auf die Arbeit aller anderen Dienste und jedes Beteiligten aus. Das Gefühl der Arbeitspflicht ist hier sehr zugezogen. Anders darf es auch nicht sein.

Die Sommerperiode ist außerdem auch noch die Zeit der Prophylaxe und der Reparatur der Ausrüstungen. Und das bringt für die funktionierenden Aggregate besonders große Belastungen mit sich, denn sie müssen in dieser Zeit nach den höchsten Normen ausgelastet werden. Wie das zu tun ist, lehrt man hier.

Die Schulung wird vom Chefingenieur Anatoli Tschernysch persönlich kontrolliert. Im Laufe des Tages erscheint er einige Male an den Arbeitsplätzen der Ingenieure und Techniker und unterhält sich mit ihnen. Er kennt den Charakter und die Möglichkeiten jedes Maschinisten an Turbinen oder Kesselanlagen.

„Programmatisch in unserer

Arbeit“ sagt der Chefingenieur, „wurde der Hinweis Dimmichmed Achmedowitsch Kunajew, den er bei der Überreichung des Ordens des Roten Arbeitsbanners an Karaganda gegeben hatte, nämlich die Kapazitäten der Kraftwerke zu verstärken, in hoher Qualität und stabil zu arbeiten, rechtzeitig die Rekonstruktion vorzunehmen, Maßnahmen zur Sicherung der Kader der Energetiker, zur Hebung ihrer materiellen und moralischen Interessiertheit zu treffen.“

In ihrer Arbeit zur weiteren Gestaltung des Kollektivs stützt sich die Leitung des Wärmekraftwerks Nr. 3 auf das Vorbild der besten unter den Besten. Hier analysiert und verallgemeinert man sorgfältig das schon praktisch Erreichte. Es wird viel zur Verbreitung der fortschrittlichen Erfahrungen getan. Mit Hilfe der gesellschaftlichen Organisationen werden die vom Leben erprobten Arbeitertraditionen eingeführt. Das Kraftwerk besteht erst das achte Jahr, deshalb ist das besonders wichtig.

Das Kollektiv bewältigt stets den Plan der Stromerzeugung. Jeder Dienst steht vor der Aufgabe, eine überplanmäßige Steigerung der Arbeitsproduktivität um 1 Prozent zu erzielen. Es wurde bedeutend mehr Brennstoff gespart. Sein Verbrauch liegt unter den festgesetzten Limitnormen.

Was verhilft dazu? Vor allem strenge Rechnungsführung, strenge Forderungen, das hohe Verantwortungsgewußt eines jeden an seinem Arbeitsplatz.

Um im Winter sicherzugehen, ist vorgesehen, einen zusätzlichen Umfang von Reparatur- und Rekonstruktionsarbeiten auszuführen. So unterliegt die Kesselanlage Nr. 4 einer Generalüberholung. Eine volle Prophylaxe werden die Fernheizungsgeräte und -aggregate bekommen. Geplant ist auch die Aufstellung eines Wasserverwärmers.

Für all diese wie auch für andere Arbeiten wurde ein Schichtzeitplan aufgestellt. Die Reparaturarbeiten besorgt der Betrieb „Zentralkasernogomastash“. Zur Verstärkung des Reparaturdienstes werden im Wärmekraftwerk Reparaturbrigaden und Gruppen innerhalb der Abteilungen gebildet. Sie haben sich bereits in der Abteilung für Wärmeautomatik und Meßgeräte sowie in der Brennstoff- und Transportabteilung bewährt. Bald wird man solche Brigaden auch in anderen Abteilungen bilden.

„Vor Schichtschluß besuchte ich nochmals den Raum, wo sich das Hauptschaltpult befindet. ... Alles geht seinen normalen Gang“, sprach Alexander Spigin in die Telefonmuschel, „wir sind dem Dispatcherzeitplan der Energieerzeugung voraus.“

Der Verlauf bezieht sich auf Hunderte Kilowattstunden, was die sichere Arbeit der Karagandaer Energetiker bestätigt. Der Leiter der produktionstechnischen Abteilung Eduard Berg gab Auskunft: Die Verpflichtung des Kollektivs, über den Jahresplan hinaus 25 Millionen Kilowattstunden Elektroenergie und 18 000 Gigakalorien Wärme zu verabfolgen, ist erfüllt.

Dietrich SINNER

Karaganda

einer Länge von 1 100 Kilometern durchquert, fördert die Entwicklung des Wirtschaftslebens der Republik. In den Städten und Siedlungen an den Kanälen gibt es rund 100 Industriebetriebe. Tausende Tonnen volkswirtschaftlicher Güter, Ausrüstungen und verschiedene Materialien werden auf diesem Wasserweg zu Erdgasgewinnungsbetrieben und Mellorationsobjekten, Neulandmassiven und zu Stromübertragungsleitungen transportiert.

RSFSR

Ohne Stillstandzeiten zum Fließband

Das hochleistungsfähige technologische Fließband im Großspeicher von Ipatowo, Region Stawropol, ist auf eine störungsfreie Abnahme von Weizen und Gerste eingestellt.

Während hier in den zurückliegenden Jahren Förderbänder in einer Stunde 175 Tonnen Korn aus den Wagenkasten entladen und in die Sammelbunker transportierten, leisten sie jetzt das Doppelte, nämlich 350 Tonnen.

Mehrere Jahre hintereinander wurde im Rayon Ipatowo das Getreide mit Großlastern und Lastzügen von der Tenne in die staatlichen Speicher transportiert. Das wurde mit Hilfe der im Getreidespeicher installierten Mehr-Tonnen-Waagen und Autoladern erreicht. Der Getreidestrom stockte oftmals wegen der fehlenden Möglichkeit, die Förderbänder von den Entladebühnen bis zum Getreidespeicher und der Hebezeuge weiterzuführen. Vor der diesjährigen Ernte hat man auch diesen Engpaß beseitigen können.

Das in Ipatowo montierte Fließband wurde aufgrund eines Auftrags der Ackerbauern in dem sozialistischen Bruderland Tschechoslowakei gefertigt. Mit ebensolchen hochleistungsfähigen Ausrüstungen werden die Getreidespeicher in den Rayons Budjonnij, Blagodarnoje, Nowoalexandrowka u. a. ausgestattet.



Schlüsselproblem: Lebensmittelprogramm

Gestellte Aufgaben bedürfen einer komplexen Lösung

In der Republik weitet sich die Bewegung um die Steigerung der Produktionseffektivität

Auf wissenschaftlicher Grundlage

Den Rübenaubauern der Republik wurde die verantwortliche Aufgabe gestellt, bis zum Ende des elften Fünfjahresplans den Verkauf von Zuckerrüben an den Staat bis auf 2,6 Millionen Tonnen zu erhöhen. Wie ist es am besten zu erfüllen? Was muß man unternehmen, um die Rübenerträge zu steigern? Darüber sprach der „Freundschaft“-Korrespondent Friedrich SCHULZ mit Juri ASHIGOW, Abteilungsleiter im Kasachischen Forschungsinstitut für Ackerbau „W. R. Williams“.

Die weitere Entwicklung des Rübenaubaus ist ohne seine Umstellung auf Industrieerzeugnisse undenkbar. Das Ministerium für Landwirtschaft und die Ostabteilung der Lenin-Unionsakademie der Landwirtschaftswissenschaften haben eine Reihe von Maßnahmen zur Verbesserung des Anbaus dieser Kultur erarbeitet. Wie sind die ersten Erfolge ihrer Realisierung?

Die industrielle Technologie des Zuckerrübenaubaus wurde bereits in 60 Sowchosen und Kolchosen der Republik auf 20 000 Hektar angewandt. Die ersten Ergebnisse bekräftigen die Aktualität dieser Arbeiten. Im Jahre 1981 erreichte der Durchschnittsertrag der nach industrieller Technologie angebauten Zuckerrüben 385 Dezitonnen je Hektar bei 340 Dezitonnen laut Plan. Auf den Feldern im Gebiet Alma-Ata sind sie noch beachtlicher. Hier machte der Hektarertrag 430 Dezitonnen aus (Plan — 387 Dezitonnen). Also liegen die Vorzüge der industriellen Technologie auf der Hand. Leider wird ihre Einführung in allen Sowchosen durch eine ganze Reihe verschiedener Ursachen gehemmt. Die wichtigste davon ist die unvollständige Fruchtfolgegestaltung. Gegenwärtig werden immer noch rund

60 Prozent der Rüben dreifach, vier-, fünf- und mehr Jahre nach ein und derselben Vorrucht untergebracht.

Die vom Kasachischen Forschungsinstitut für Ackerbau erarbeiteten Fruchtfolgepläne sichern bei ihrer richtigen Befolgung einen 100prozentigen Erfolg. So wurde in der Kaskelener Versuchsmusterwirtschaft des Instituts ein Achteckfruchtfolgepläne mit Gräsern und Hackfrüchten eingeführt. Dabei erzielte man Hektarerträge von 450 bis 500 Dezitonnen Zuckerrüben mit 17 Prozent Zuckergehalt.

Welche Rolle spielen bei der industriellen Technologie des Zuckerrübenaubaus die Nachdüngung und Bewässerung der Felder?

Unseres Erachtens ist das ein wesentliches Moment. In den meisten Rübenaubauschritten sind die Düngermenge überschritten. Dem Boden wird u. a. zuviel Stickstoffdünger zugeführt, und das in der Mitte und zweiten Hälfte der Vegetationszeit. Das läuft den Empfehlungen der Wissenschaftler zuwider. Die Stickstoffdünger vergrößern wohl die Rüben, doch diese büßen dann

einen Teil ihres Zuckergehaltes ein. Zudem entwickelt sich aktiv die Rübenerfäule. So hat man im Jahre 1981 im Gebiet Alma-Ata jedem Hektar der Rübenerfelder 182 Kilogramm Stickstoffdünger bei einer Norm von 100 Kilogramm zugeführt. Und nun zur Bewässerung. Die Forschungsarbeiten unseres Instituts ergaben, daß eine Tonne Rüben im Durchschnitt bis 100 Kubikmeter Wasser erfordert. In der Praxis wird allorts über die Norm bewässert. Bekanntlich wird der Ernteertrag dadurch kaum erhöht. Ja sogar umgekehrt. Die fruchtbare obere Bodenschicht wird zerstört, und es entsteht die Irrigationserosion. Mehr noch — durch überflüssiges Bewässern staut sich das Wasser in Bodenniederungen und -unbenen an, was eine weitere Ursache des Verfaulens der Rüben ist.

Der Rübenaubau in unserer Republik verfügt über kolossale Produktionsreserven. Jedoch ein wirtschaftliches Herangehen daran und ihre richtige Nutzung könnten in absehbarer Zukunft die Ergiebigkeit jedes Rübenaubaus wesentlich erhöhen. Das wäre dann eine zuverlässige Garantie dafür, daß die Staatspläne bei der Zuckerrübenproduktion und -erfassung nicht nur erfüllt, sondern auch bedeutend überboten werden, wie es das Lebensmittelprogramm des Landes von uns fordert.

Die Hauptbesonderheit der gesamten Tätigkeit besteht darin, die Arbeit wie der Landwirtschaft selbst, so auch der sie bedienenden Zweige der Industrie, der Transport- und des Handelswesens zu koordinieren und zu vereinen, ihre ganze Potenzen dem allgemeinen Endziel — der Produktion hochwertiger Nahrungsmittel und ihrer Lieferung an den Konsumenten — unterzuordnen.

Diese Aufgabe ist um so aktueller, da infolge einer Reihe von Ursachen bestimmte Disproportionen in der Entwicklung der Zweige des agroindustriellen Komplexes entstanden sind. Um die Lösung des Nahrungsmittelproblems voranzubringen, ist es folglich notwendig, die Aufmerksamkeit zu allen Gliedern jener Kette zu verstärken, nach der die Erzeugnisse der Landwirtschaft zum Verbraucher gelangen.

Die andere wichtigste Forderung ist die weitere Hebung der Arbeitseffektivität sowohl der Landwirtschaft als auch der mit ihr verbundenen Industriezweige und der konsequente Übergang zu überwiegender intensiven Wachstumsfaktoren.

(Aus dem Lebensmittelprogramm der UdSSR).

Perspektiven eines Zweiges

Gewaltige Veränderungen haben sich in letzter Zeit in den Agrarbetrieben der Republik vollzogen, und zwar nicht nur in ökonomischer, sondern auch in sozialer Hinsicht. Kommt mal heute in einen beliebigen Kolchos oder Sowchos: Wie viele Neubauten, neue Grünanlagen und Parks, ja ganze Wohnviertel und -komplexe da entstanden sind! Gegenwärtig prägen moderne, schön geplante Dörfer das Bild eines beliebigen Neulandsochows. Die örtlichen Architekten geben sich alle Mühe, um das Antlitz der Zentralstädte und der Abteilungen der Agrarbetriebe zu verschönern. Bauarbeiterkollektive sind bestrebt, die Projekte mit möglichst höherem Effekt auszuführen und dabei bessere Qualität zu erzielen. Die örtlichen Machorgane halten alle diese Fragen unter ständiger Kontrolle.

Aber bauen allein würde für die Dorfbewohner wenig bedeuten. Es versteht sich ja von selbst, wieviel Probleme durch das Bauen gelöst werden. Erstens sind das nicht nur Wohnungen und andere Neubauten, sondern stabile Arbeitskräfte. Jährlich kommen Hunderte Jungarbeiter, Absolventen technischer Berufsschulen in jedes Gebiet unserer Republik. Ihr Hauptberuf heißt — Bauarbeiter. Sind für sie die nötigen Bedingungen geschaffen, so bleiben sie für immer im Agrarbetrieb. Auf diese Weise wird heute allorts das Kader-

problem gelöst. Allerdings endet damit die lange Kette von Fragen noch nicht. Die Zeit stellt immer neue Forderungen vor die ländlichen Bauarbeiter. Vor allem ist das natürlich die Produktionsintensivierung. Darüber berichtete die „Freundschaft“ schon mehrmals auf ihren Sonderseiten, gewidmet den Schlüsselpunkten des Lebensmittelprogramms. Anschließend kommen Probleme der besseren Nutzung örtlicher Baustoffe, wirtschaftliche Nutzung vorhandener Kapazitäten, Einsparungsfragen usw. Wie schon gesagt, bilden sie den Kreis aktueller Momente in der komplizierten Arbeit des Agrarindustriekomplexes der Republik.

Heute möchten wir nur Einiges aus diesem Fragenkreis erwähnen, und zwar — das Problem des ländlichen Bauwesens. Gute Resultate haben in dieser Hinsicht die Agrarbetriebe der Gebiete Nordkasachstans und Kokschetaw erzielt. In diesen Gebieten hat man bereits vor drei Jahren mit der Gründung von Bauarbeiterkollektiven begonnen, die nach einheitlichem Auftrags wirtschaften. Im Gebiet Nordkasachstans war es beispielsweise möglich, auf diese Weise die Produktivität des Zweigs um 14 Prozent im Jahr zu steigern. Als sehr effektiv erwies sich die Methode auch im Gebiet Kokschetaw. Nachstehend Meldungen über die heutige Sachlage in einigen Agrarbetrieben der Gebiete.

Voraussetzung für bessere Qualität

Waren Sie schon mal im Sowchos „Progreß“? Dann kommen Sie doch bei uns vorbei! — Mit diesen Worten lädt die Leitung des Neulandbetriebs die Abgänger ländlicher Berufsschulen zur Arbeit ein. Im Agrarbetrieb gibt es tatsächlich alle Hände voll zu tun: Seit vorigem Jahr wird hier ein ganzer Komplex errichtet, der ein Handelszentrum, eine Kinderkombination, eine neue Mittelschule und zwei neue Straßen umfaßt, insgesamt sind in den Bau über zweieinhalb Millionen Rubel investiert worden — das hört sich solide an. Mal sehen, wer am Bau beschäftigt ist!

Prall liegt die Sonne auf den Wiesen, kein Windhauch, kein Wölkchen am Himmel. Hitze. Aber die Leute aus den sechs Komplexbrigaden, die von früh bis spät mit Maurerkellen und Putzbretern an den neuen Gebäuden hantieren, lassen sich dadurch nicht beirren: Der Plan drängt. Bis Monatsende sind nur noch knapp zwei Wochen geblieben, und das Handelszentrum schlüsselfertig sein. Bemerkenswert ist, daß fast alle Objekte von Jungarbeitern errichtet werden. Keine Bange für Qualität steht Jedermann! Nicht von ungefähr heißt es ja im Dorf: Die Jungen wollen den Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“ erwerben. Und sie schaffen es bestimmt, dessen ist sich sowohl der Bauleiter als auch die Brigadiere der Kollektive sicher.

Mit jedem Jahr kommen immer mehr junge Leute in die ländlichen Bauarbeiterbrigaden des Gebiets. Dafür sorgen die Berufsschulen, die gute Fachleute für

die Bauobjekte auf dem Lande vorbereiten. Dafür sorgen auch die erfahrenen, gut geschulten Bauarbeiterkollektive des Trusts „Kokschetawselstroj“, die die besten Maurer, Putzer, Kranführer und Monteure in die Sowchose und Kolchosa delegieren. Im „Progreß“ sind zum Beispiel etwa 60 Mann beschäftigt, alles Absolventen ländlicher Berufsschulen und Praktikanten zahlreicher mechanisierter Wanderbaukolonnen des Trusts. Es ist gut, daß die jungen Leute die vor dem Dorfe stehenden Probleme kennen und sie zu lösen wissen.

Alexander Hejdt, Maurer: „Was ist heute für einen Dorfbewohner am allerwichtigsten, nachdem er längst gelernt hat, hochproduktiv zu arbeiten? Er braucht den nötigen Komfort auf dem Lande. Er braucht eine gute Wohnung, einen guten Klub, eine schöne Bibliothek, einen wohleingerichteten Sportplatz. Wenn er das hat, bleibt er dann natürlich für immer in seinem Dorf. Gutes wird mit Gutem vergolten — ich meine, daß seine Arbeit dann noch effektiver und produktiver werden wird.“

Gut gesagt! Ein echter Agrarbetriebsleiter, der seinen Sowchos stärker sehen will, sorgt heute vor allem für Siedlungskomfort. So, wie man es zum Beispiel im „Progreß“, im Sowchos „Selenoborski“, im Herdubetrieb „Urumkaski“ und in vielen anderen Kolchosen und Sowchosen des Gebiets tut. Jährlich feiern hier Dutzende Familien Einzug. Zufrieden sind die Leute und auch die Leitung: Die Leistungen auf den Farmen

steigen Jahr aus Jahr.

Zugleich drängt sich eine weitere Frage auf: Woher die nötigen Fachleute, im gegebenen Fall — die Bauarbeiter — nehmen? Schon seit fünf Jahren pflegt man im Gebiet eine gute Form der Kaderausbildung: Die Kolchosa und Sowchosa schicken Schulabsolventen in Berufsschulen, indem sie sie mit Stipendien und anderen Mitteln unterstützen. Erlernen einen Beruf! Deine Kenntnisse, dein Jugendatendrang ist heute im heimatischen Agrarbetrieb sehr vönnot! Allerdings gibt es noch viel zu wenig spezialisierte Berufsschulen, die Fachleute für ländliches Bauwesen vorbereiten. Aber auch daran ist schon gedacht worden: Ab 1985 werden drei weitere Berufsschulen ihre Pforten für die Jugendlichen öffnen.

„Das ist heute eine sehr aktuelle Frage“, sagt Anatoli Wasiljew, stellvertretender Leiter des Trusts „Kokschetawselstroj“. „Wir befassen uns damit schon mehrere Jahre und haben in dieser Zeit über 200 junge Bauleute für das Dorf ausgebildet. Die Jungen und Mädchen machen in unseren Komplexbrigaden ihre Praxis und gehen dann in die Kolchosa und Sowchosa, wo sie ihre gediegenen Kenntnisse gut anwenden können. Allein in diesem Jahr haben wir 23 Mann mit höchster Berufsqualifikation auf ländliche Bauobjekte delegiert. Selbstverständlich ist das eine nützliche Sache. Und auch ein guter Beitrag zur Erfüllung des Lebensmittelprogramms.“

Tatjana TRANKLE
Gebiet Kokschetaw



Die Hauptaufgabe des Nördlichen Forschungsinstituts für Viehwirtschaft, des einzigen in der Republik, besteht darin, den Landwirtschaftsbetrieben der nördlichen Zone Kasachstans Empfehlungen zur Futtermittelherstellung und Produktionstechnologie sowie zur Züchtung neuer hochproduktiver Rinder-, Schweine- und Schafzucht zu geben.

schon Wissenschaftler Taufik Mingasow, Leiter des Labors für Biologie und Reproduktion landwirtschaftlicher Nutztiere; Kandidat der Landwirtschaftswissenschaften Jewdokija Soldatowa, Institutsdirektor; und Nadeschda Bodunowskaja, Oberassistentin der Abteilung Milchviehwirtschaft im Versuchsbetrieb Bischkul.

Tatjana Socha, die beste Mitarbeiterin im Labor für agronomische und zootechnische Analyse, bereitet Reagenzien für eine jährliche Analyse vor.

Fotos: Viktor Krieger

Sorte und Agrotechnik

Im Lebensmittelprogramm der UdSSR wurde die Wichtigkeit der Überleitung ertragreicher Sorten der Getreidekulturen in die Produktion hervorgehoben. Unlängst ist in Kasachstan eine neue Sorte echten Sommerweizens — Zelninaja 21 — geschaffen. Im Nordkasachstaner Selektionszentrum des Unionsforschungsinstituts für Getreidebau, zum Anbau in bestimmten Gebieten freigegeben worden. Sie ist infolge der Kreuzung der örtlichen Sorte — Lastotschka — selektiert vom Akademikerglied W. Kusmin, mit der im Wolgabiet rayonierten Sorte Saratowskaja 29 entstanden und hat sich in das vom Akademiemitglied Barajew für die Trockensteppen entwickelte bodenschonende System des Ackerbaus gut eingefügt.

Die neue Sorte hat die besten Eigenschaften ihrer Eltern in sich vereint; sie ist beständig gegen Dürre und Auskörnung, sehr ertragfähig; ihr Getreide besitzt ausgezeichnete technologische und biochemische Kennwerte. An Reifezeit steht sie jedoch der Saratowskaja 29 nach, die bis in die letzte Zeit als Etalon gegolten hat.

Der Versuch, ähnliche Sorten in die Produktion einzuführen, ist nicht neu. Zu verschiedenen Zeiten wurde in Kasachstans Sommerweizen eines gleichen Typs angebaut: Zelnogradka, Pirotrix 28, Zelninaja 20 und andere; jedoch nicht lange, wenn sie auch in den angrenzenden Gebieten der RSFSR nach wie vor bedeutende Flächen von Millionen Hektar einnehmen. Der

größte Vorzug dieser Sorten besteht darin, daß sie ein stabiles Ernteergebnis sichern und bezüglich der Getreidequalität führend sind.

Bei der Einführung der neuen Sorte Zelninaja 21 in die Produktion gab es in einer Reihe von Agrarbetrieben des Gebiets Zelnograd einen Ertragszuwachs von 2 bis 3,4 Dezitonnen Getreide je Hektar gegenüber der rayonierten Sorte Saratowskaja 29. Dasselbe wird auch durch zahlreiche Daten in den Gebieten Kokschetaw, Turgaj, Semipalatinsk und Pawlodar bestätigt. So übertraf z. B. die Zelninaja 21 im Trockenjahr 1982 auf dem Sortenprüfplatz von Rusajewka, Gebiet Kokschetaw, die Omskaja 9 um fünf Dezitonnen Getreide je Hektar.

Anbautechnik dieser Sorte. Die Selektionäre haben für die Aussaat der Zelninaja 21 die besten agrotechnischen Termine errechnet, nämlich vom 20. bis zum 25. Mai. Doch mancherorts werden sie ungerechtfertigt verletzt, und es wird die Periode vom 15. bis zum 20. Mai empfohlen. Solcher Meinung sind leider auch einzelne Wissenschaftler, die dadurch bei der Ausarbeitung von Empfehlungen Verwirrung stiften. Bei der Aussaat auf den Brachfeldern in der Zeitspanne vom 20. bis zum 25. Mai macht der Ertragszuwachs nach vieljährigen Angaben des Unionsforschungsinstituts für Getreidebau zwei bis drei Dezitonnen je Hektar aus, unabhängig von den Witterungsverhältnissen und mit gleichbleibend hoher Getreidequalität.

In den Jahren 1981 bis 1983 wurde auf den Feldern Kasachstans und in einigen Gebieten der RSFSR eine neue Sorte echten Sommerweizens — Zelninaja 60 — getestet, die im Reifezeit mit der Saratowskaja 29 gleichwertig ist. Bei richtiger Anbautechnik überschreitet sie die Standardwerte um zwei bis drei Dezitonnen Getreide je Hektar. Bei ihrem Anbau in der Versuchswirtschaft unseres Instituts sind sehr gute Resultate erzielt worden. Da die Zelninaja 60 ihrem biologischen Bild nach der Saratowskaja 29 ähnelt, kommt auch ihre Anbautechnik der rayonierten Sorte nahe.

Noch ein paar Worte über den Anbau der Sommergerste Zelninaja, selektiert im Unionsforschungsinstitut für Getreidebau. In letzter Zeit hört man von den im landwirtschaftlichen Produktionsbereich beschäftigten Arbeitern Klagen, daß die Zelninaja 5 in Dürrejahren bei hohem Ernteergebnis einen kleinen Strohertrag hat. Vor allem sei darauf hingewiesen, daß diese Sorte von den Selektionären zur Steigerung des Getreide- und nicht des Strohertrags geschaffen wurde. (In dieser Hinsicht müssen die Agrarbetriebe offensichtlich die Empfehlungen des Instituts zur Anbautechnik solcher Kultur wie Futterroggen befolgen.)

Im laufenden Jahr ist auch die neue Hafersorte Ischinski 48 von der Staatlichen Kommission für Sortenprüfung landwirtschaftlicher Kulturen in die Liste der Perspektivsorten eingetragen worden. Ihr wichtigster Vorzug besteht darin, daß sie um drei bis fünf Tage früher als die rayonierte Sorte Sineinskowski 14 ausreift und hohe technologische Getreidekennwerte besitzt.

Die neue Hafersorte reift früher und gleichmäßig, was die Möglichkeit bietet, sie zwei Tage vor der vollen Ausreife zu ernten. Außerdem kann sie in den Trockenjahren sieben und mehr Tage früher als die Standardsorte ausreifen.

Eine vernünftige und schöpferische Anwendung der neuen Sorten auf dem Neulandboden trägt zweifellos zur Erfüllung aktueller Aufgaben bei, die durch das Lebensmittelprogramm den Werktätigen unseres Landes gestellt worden sind.

Oleg CHORIKOW,
Leiter des Nordkasachstan-
er Selektionszentrums des
Unionsforschungsinstituts
für Getreidebau

Einzugsfeiern in Dörfern

Neues Bauen, Verschönerung des architektonischen Aussehens der Agrarbetriebe — diese Punkte sind aus dem Komplexprogramm der sozialökonomischen Entwicklung des Dorfes nicht wegzudenken. Umso mehr eng mit der Realisierung des Lebensmittelprogramms verbunden sind. Als Beispiel seien hier nur einige Ermittlungen angeführt: Allein im vergangenen Jahr wurden in den Kolchosen und Sowchosen des Gebiets sieben Kinderkombinationen mit 1 450 Plätzen, vier Mittelschulen mit 2 600 Plätzen gebaut sowie 194 000 Quadratmeter Wohnfläche und über 250 Kilometer Wasserleitungen in Nutzung genommen. Über den Plan hinaus errichtete man 86 Wohnfamilienhäuser. Im großen und ganzen haben 12 Rayons ihre Pläne im Bau von Objekten mit sozialer und kultureller Bestimmung bedeutend überboten. So machte der Bauproduktionszuwachs im Rayon Moskowski etwa 25 Prozent aus, im Rayon Sokolowka — 20, im Rayon Presnowka — 15 usw. In diesen Rayons hat man im vergangenen Jahr durchschnittlich je 12 000 Quadratmeter Wohnfläche an die Staatskommission übergeben.

Ich erinnere mich gut an das Gespräch mit einem Sowchodirektor. „Wie sollte man das Kaderproblem anders lösen? Wir haben in dieser Hinsicht die optimale Variante gefunden — die Wohnungsversorgung. Man tut alles für die Menschen, und die Menschen tun ihr Bestes für die Sowchosproduktion.“ Das ist die praktische Lösung vieler Probleme. Daher nimmt es keinen wunder, daß man so ernst für den Wohnungsbau sorgt. Natürlich ist es nicht der einzige Punkt auf der Tagesordnung. Um dem Wohnungsbau nachzukommen, muß man vorher eine zuverlässige Baubasis schaffen. Während meiner Dienstreisen

in die Sowchosa „Lesnol“, „Priischinski“, „Wosytschenski“ zeigte man mir die Neueinführungen in den örtlichen Baubauabschnitten. In einem Sowchos war es zum Beispiel die neue Sägemühle, in einem anderen — eine neue Tischlerei. In manchen Sowchosen hat man zu diesem Zweck neue Ziegeleien eröffnet. Sehr nützlich erweisen sich auch die engeren Kontakte mit der Gebietsvereinigung „Selchostekhnika“ sowie mit den Abteilungen der Gebietsverwaltung für Landwirtschaft. Wir wollen daraus kein Geheimnis machen. Früher betrachtete man die Bauleute der Agrarbetriebe wie arme Waisenkinder. In den meisten Kolchosen und Sowchosen waren die kleinen Bauarbeiterbrigaden kaum imstande, sogar bescheidene Objekte mit eigenen Kräften und termingemäß zu errichten. Ursachen dafür gab es viele. Erstens mangelte es stets an Baustoffen. Zweitens waren die Kollektive schlecht mit guten Fachleuten komplettiert. Wie man aber heute aus der Praxis schließen kann, ist diese Frage auf der Tagesordnung zur wichtigsten geworden. Man gibt sich Mühe, im Rahmen der Rayon-Agrar-Industrie-Vereinigungen genossenschaftlich Ziegeleien zu bauen und moderne Bauteilungen zu schaffen. So haben allein im vorigen Jahr in sieben Sowchosen neue Ziegeleien ihre Arbeit aufgenommen. Wie Pilze nach einem Sommerregen wachsen die schönen Bauten in den Siedlungen. Immerhin mangelt es auch heute noch an diesem wertvollen Baustoff. Fachleute suchen nur: Wann man im Jahr, sagen wir mal, fünf Millionen Stück Ziegelsteine mehr fertigen könnte!

Da gibt es noch viele Engpässe“, erklärt Sergej Nowoselzew, Instrukteur in der Abteilung für Bauwesen des Gebietspartei-Komitees. „Wir müssen es noch lernen, mit Baumaterialien sparsamer umzugehen, sie wirtschaftlich zu verbrauchen. Hinzu kommt die mangelhafte Arbeitsorganisation in den bestehenden Ziegeleien. Ungefähr ein Drittel aller Ziegeleien haben noch nicht die projektierte Produktionskapazität erreicht.“

Wie bereits gesagt, ist das Problem des Bauens auf dem Lande für die örtlichen Partei- und Sowjetleiter eines der wichtigsten. Schon mehrmals wurde diese Frage auf den Sitzungen des Gebietssowjets und auf den Beratungen der Partei- und Sowjetaktivisten erörtert. Viele ernste Vorwürfe wurden an die Bauleute „Petrowpawlowkselstroj“, „Meshkolchosstroj“, „Sosuljewatomelstroj“ und andere gestellt, die ihren Aufgaben nicht nachkommen und die Agrarbetriebe dauernd hereinlegen. Es wäre ja zwecklos, die Wohnungsbasis auf dem Lande verbessern zu wollen, ohne die nötige Produktionsbasis zu verstärken. Selbstverständlich rechnet man damit, daß die Ausgaben sich rentieren werden. Von welchem ökonomischen Nutzen kann man da sprechen, wenn ein Kuhstall oder eine Mastfarm zum Beispiel über zwanzig Jahre alt sind, und die Errichtung des neuen Farmblocks unverzüglich hinausgezögert wird? Die Statistik ist eine konkrete Sache: Heutzutage gibt es in den Agrarbetrieben des Gebiets 25 Objekte, deren Errichtung schon mehrere Monate über die Termine hinausgeht.

Allerdings gibt man sich in den betreffenden Organisationen die Mühe, die Sachlage zu verbessern. Wir wollen auch hoffen, daß es da bald bergauf gehen wird. Zum Beispiel so wie mit dem Wohnungsbau.

Anatoli BECKER,
Korrespondent
der „Freundschaft“

Aus aller Welt Panorama

In den Bruderländern

Effektive Vorrichtung

BUDAPEST. Die Konstrukteure der Landwirtschaftlichen Hochschule der ungarischen Stadt Keszthely haben eine Vorrichtung erarbeitet, welche es gestattet wird, die Energiekosten bei der Getreideernte um 33 Prozent zu senken. Zur Erntezeit werden die Staatsgüter und die landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften der Republik die ersten Partien davon erhalten. Das ist ein überzeugendes Beispiel für die erfolgreiche Arbeit des Vereins „Schöpferische Jugend“.

Unsere Hauptaufgabe besteht darin, berichtet der stellvertretende Direktor des Vereins A. Csak, für die Entfaltung der Initiative junger Erfinder und Rationalisatoren günstige Bedingungen zu schaffen.

Die Bewegung der Rationalisatoren und Neuerer, führt A. Csak weiter aus, erfährt in Ungarn eine immer breitere Entfaltung und vereint zur Zeit mehr als 200 000 Personen. Ihre Tätigkeit bringt jährlich einen ökonomischen Nutzen von etwa 4 Milliarden Forint.

chen Produktionsgenossenschaften der Republik die ersten Partien davon erhalten. Das ist ein überzeugendes Beispiel für die erfolgreiche Arbeit des Vereins „Schöpferische Jugend“.

Unsere Hauptaufgabe besteht darin, berichtet der stellvertretende Direktor des Vereins A. Csak, für die Entfaltung der Initiative junger Erfinder und Rationalisatoren günstige Bedingungen zu schaffen.

Die Bewegung der Rationalisatoren und Neuerer, führt A. Csak weiter aus, erfährt in Ungarn eine immer breitere Entfaltung und vereint zur Zeit mehr als 200 000 Personen. Ihre Tätigkeit bringt jährlich einen ökonomischen Nutzen von etwa 4 Milliarden Forint.

VOLKSREPUBLIK BULGARIEN. Die sozialistische Umgestaltung der Landwirtschaft bietet große Möglichkeiten für die Entwicklung des Obstbaus. Er findet sich vor allem in den Bezirken mit günstigen Natur- und Klimabedingungen. Dazu gehört der Bezirk Kjustendil. Etwa 20 Prozent der Ländereien dieses Bezirks dienen als Obstgärten. Hier werden neue industrielle Technologien angewandt und neue Apfelsorten, Südkirschen, Birnen-, Pfirsich- und Pfirsichsorten angebaut.

Unser Bild: Südkirschenerte im Bezirk Kjustendil.

Foto: Sofia Press



Beindruckende Erfolge

ULAN-BATOR. Fürwahr beeindruckend sind die Erfolge der MVR auf dem Gebiet des Gesundheitsschutzes.

In den seit der Ausrufung der Republik vergangenen sechs Jahrzehnten ist hier ein solides Netz von medizinischen Einrichtungen geschaffen worden, was maßgebend zur erfolgreichen Lösung solcher wichtigen Aufgaben wie die Seuchenbekämpfung beiträgt.

Große Hilfe erweisen der Mongolei die Sowjetunion und andere sozialistische Länder. Hunderte mongolische Fachleute haben sowjetische Hochschulen absolviert, ersprießlich haben in der MVR sowjetische Ärzte gearbeitet. Auch gegenwärtig trägt die Zusammenarbeit zwischen unseren zwei Ländern im Bereich Medizin gute Früchte.

Für sowjetische Auftraggeber

PRAG. Das Kollektiv des Prager Werks „ZPA-Kosire“ für industrielle Automatisierungsmittel hat einen großen Auftragsvertrag mit der UdSSR abgeschlossen. Es hat die 75 000 Fotoelektronenableseneinrichtung für ERM hergestellt und in die UdSSR abgefertigt.

Der Betrieb spezialisiert sich im Rahmen des RGW auf den Ausstoß peripherer Computerausstattungen, die in alle Bruderländer geliefert werden, sagte der Betriebsdirektor V. Irasko. Hauptpartner ist die Sowjetunion. Dank ihren großen Aufträgen ist das Werk „ZPA-Kosire“ zu einem der führenden Produzenten der Fotoelektronenableseneinrichtungen in der Welt geworden.

Gemäß dem Programm der Entwicklung der Elektronik in der CSSR erneuert das Werk stets sein Erzeugnisprogramm.

Nikaragua, das das Völkerrecht achtet, hatte sich im Zusammenhang mit der ständigen und stets wachsenden Bedrohung seitens der Vereinigten Staaten an den internationalen Gerichtshof gewandt, der die Reagan-Administration verpflichtet, mit der Verletzung der geltenden Normen des Völkerrechts Schluss zu machen. Die amerikanische Regierung zwingt aber weiterhin dem nikaraguanischen Volk einen ungerechten und blutigen Krieg auf.

Daniel Ortega Saavedra bekräftigte erneut die Entschlossenheit Nikaraguas, seine Zukunft ohne fremde Einmischung in seine inneren Angelegenheiten aufzubauen, sowie die Bereitschaft der Regierung der Republik, mit den Vereinigten Staaten normale Beziehungen zu pflegen, wenn diese sich auf gegenseitige Achtung der nationalen Souveränität gründen.

Appell an Volk und Kongreß der USA

Die Vereinigten Staaten verletzen das Völkerrecht, greifen zur gesetzwidrigen Gewaltanwendung und stützen auf nikaraguanischem Boden Terror, Tod und Zerstörungen. Die Reagan-Administration mißachtet grob diejenigen Prinzipien, auf denen die vor 208 Jahren angenommene Unabhängigkeitserklärung der USA beruht. Das wird in einem Appell des Mitglieds der Nationalleitung der Sandinistischen Front und Koordinators des Regierungsrates der Nationalen Erneuerung Nikaraguas, Daniel Ortega Saavedra, an das Volk und den Kongreß der Vereinigten Staaten festgestellt.

Wie es in dem Appell weiter heißt, hatte das amerikanische Volk, das für seine Unabhängigkeit kämpfte, sein Recht auf Leben, Freiheit, nationale Souveränität und Selbstbestimmung verteidigt. Nikaragua hat etwa vor fünf Jahren ebenfalls den Weg des Kampfes für Erlangung und Festigung dieser seiner Grundrechte betreten. Die derzeitige Washingtoner Administration versucht jedoch nach Kräften, alle seine Bemühungen zu vereiteln, die auf Schaffung einer echten Demokratie, auf Schutz der nationalen Souveränität und des Rechts auf Selbstbestimmung gerichtet sind.

Die Vereinigten Staaten verletzen das Völkerrecht, greifen zur gesetzwidrigen Gewaltanwendung und stützen auf nikaraguanischem Boden Terror, Tod und Zerstörungen. Die Reagan-Administration mißachtet grob diejenigen Prinzipien, auf denen die vor 208 Jahren angenommene Unabhängigkeitserklärung der USA beruht. Das wird in einem Appell des Mitglieds der Nationalleitung der Sandinistischen Front und Koordinators des Regierungsrates der Nationalen Erneuerung Nikaraguas, Daniel Ortega Saavedra, an das Volk und den Kongreß der Vereinigten Staaten festgestellt.

Wie es in dem Appell weiter heißt, hatte das amerikanische Volk, das für seine Unabhängigkeit kämpfte, sein Recht auf Leben, Freiheit, nationale Souveränität und Selbstbestimmung verteidigt. Nikaragua hat etwa vor fünf Jahren ebenfalls den Weg des Kampfes für Erlangung und Festigung dieser seiner Grundrechte betreten. Die derzeitige Washingtoner Administration versucht jedoch nach Kräften, alle seine Bemühungen zu vereiteln, die auf Schaffung einer echten Demokratie, auf Schutz der nationalen Souveränität und des Rechts auf Selbstbestimmung gerichtet sind.

Die Vereinigten Staaten verletzen das Völkerrecht, greifen zur gesetzwidrigen Gewaltanwendung und stützen auf nikaraguanischem Boden Terror, Tod und Zerstörungen. Die Reagan-Administration mißachtet grob diejenigen Prinzipien, auf denen die vor 208 Jahren angenommene Unabhängigkeitserklärung der USA beruht. Das wird in einem Appell des Mitglieds der Nationalleitung der Sandinistischen Front und Koordinators des Regierungsrates der Nationalen Erneuerung Nikaraguas, Daniel Ortega Saavedra, an das Volk und den Kongreß der Vereinigten Staaten festgestellt.

Wie es in dem Appell weiter heißt, hatte das amerikanische Volk, das für seine Unabhängigkeit kämpfte, sein Recht auf Leben, Freiheit, nationale Souveränität und Selbstbestimmung verteidigt. Nikaragua hat etwa vor fünf Jahren ebenfalls den Weg des Kampfes für Erlangung und Festigung dieser seiner Grundrechte betreten. Die derzeitige Washingtoner Administration versucht jedoch nach Kräften, alle seine Bemühungen zu vereiteln, die auf Schaffung einer echten Demokratie, auf Schutz der nationalen Souveränität und des Rechts auf Selbstbestimmung gerichtet sind.

Die UNO—ein Dorn im Auge?

Als der Generalsekretär der Organisation der Vereinten Nationen Perez de Cuellar im Genfer Diplomatentreffen über die Tätigkeit dieser Weltorganisation sprach, ging er auch auf den Vorwurf ein, die UNO sei „uneffektiv“. Mit derartig scharfen, ja groben Ausfällen tritt bekanntlich die gegenwärtige USA-Administration auf. Es scheint, daß die ständige Vertreterin der USA bei der UNO, Jeane Kirkpatrick, nichts anderes zu tun hat, als die Organisation zu diffamieren. Manche Leute in Washington sind soweit gegangen, die Vereinten Nationen aufzufordern, sich vom Territorium der USA zu entfernen.

Womit hat sich die UNO bei den Machthabern in den USA schuldig gemacht? Eine Antwort auf diese Frage kann die Arbeit der vergangenen XXXVIII. UNO-Vollversammlung geben. Die USA haben auf diesem Forum alle bedeutenden Resolutionen, die der Vollversammlung zum Problem der nuklearen Abrüstung vorlagen, schlichtweg abgelehnt.

Die USA-Delegation — als eine verschwindende Minderheit — stimmte 14mal gegen Resolutionen und enthielt sich zweimal der Stimme, womit sie vor

aller Welt anschaulich die Einstellung ihrer Regierung zu diesen zweifelsohne brennendsten Problemen der Gegenwart demonstrierte.

Angesichts der fixen Idee des amerikanischen Präsidenten von einem „Krieg der Sterne“ ist heute das Problem in aller Munde, keinerlei Waffen im Weltraum zuzulassen. Man kann nicht umhin, erneut auf die Haltung Washingtons in der UNO auch in dieser Hinsicht einzugehen. Die USA waren das einzige Land, das gegen die von den sozialistischen und nichtpakgebundenen Ländern eingebrachte Resolution stimmte, das Wettrüsten im Weltraum zu verhindern. Für diese Resolution haben die Vertreter von 147 Staaten gestimmt. Eine noch größere Isolation in der internationalen Völkergemeinschaft kann es nicht geben. Darin liegt die Ursache der Angriffe Washingtons auf die UNO.

Was die Effektivität der UNO angeht, so hängt sie selbstverständlich unmittelbar davon ab, ob ihre Bemühungen von den UNO-Mitgliedstaaten aktiv und effektiv unterstützt werden. Nur in einem solchen Fall kann die Tätigkeit der UNO, wie Javier

Perez de Cuellar mit Recht unterstrich, „zu einem effektiven und außerordentlich nützlichen Instrument bei der Einhaltung von Waffenstillstandsabkommen, der Lösung von Konflikten und der Schaffung entsprechender Bedingungen für Verhandlungen“ werden.

Man braucht nur daran zu erinnern, wie die USA systematisch Bemühungen des UNO-Sicherheitsrates um eine Feuerinstellung in Libanon und den bedingungslosen Abzug der israelischen Okkupationskräfte aus dem Lande torpedierten, wie sie die einhellige Verurteilung der bestialischen Intervention in Grenada ignorierten und wie sie sich hochmütig weigerten, die Entscheidung des internationalen Gerichtshofes in Den Haag — eines Spezialorgans der UNO — im Hinblick auf die subversiven Aktionen der derzeitigen USA-Administration gegen Nikaragua anzuerkennen, und was es noch an Beispielen gibt, um zu dem einzig möglichen Schluß zu kommen: Die Tätigkeit der Organisation der Vereinten Nationen wird gerade und vor allem durch die Vereinten Staaten von Amerika behindert.

Boris SCHABAJEW

Im Interesse des Friedens und der Abrüstung

Eine Tagung des UNO-Sonderausschusses für die Einberufung einer Weltabrüstungskonferenz ist in New York zu Ende gegangen. Auf der Tagung wurde die Idee der Einberufung eines solchen Forums von den UNO-Mitgliedstaaten weitgehend unterstützt.

Der Ausschuß hat einen Bericht akzeptiert, der der UNO-Vollversammlung nahelegt, auf ihrer XXXIX. Tagung die Diskussion zu dieser Frage fortzusetzen. Dabei wird hingewiesen, daß eine Weltabrüstungskonferenz so bald wie möglich einberufen werden muß.

Die eine Woche dauernden Beratungen des Sonderausschusses, dem 40 Staaten angehören, haben erneut vor Augen geführt, daß die absolute Mehrheit der Staaten für die Einberufung eines repräsentativen Abrüstungsforums sind. Die sozialistischen und nichtpakgebundenen Länder vertreten die Auffassung, daß eine Weltabrüstungskonferenz wirksame Maßnahmen zur Eindämmung des Wettrüstens und praktische Abrüstungsschritte erarbeiten könnte.

Die Sowjetunion hatte dem Ausschuß ein offizielles Dokument vorgelegt, in dem es unter anderem heißt: „Dem Wettrüsten Einhalt zu gebieten, die Spirale zurückzuschrauben, die Menschheit von der Gefahr eines Krieges zu befreien — darauf müs-

sen jetzt alle Staaten gleich welchen sozialen, politischen und militärischen Status auch immer ihre Anstrengungen konzentrieren. Ein bedeutender Schritt mit dem Ziel, die Bemühungen in dieser Richtung zu vereinen, wäre die Einberufung einer Weltabrüstungskonferenz.“

Wie auf seinen früheren Tagungen vermochte jedoch der Sonderausschuß, keine praktischen Schritte zur Vorbereitung des Forums zu machen. Die Ursache ist dieselbe geblieben: Die obstruktionistische Haltung der führenden Westmächte. Ihre Weigerung, nach kardinalen Wegen zur Beseitigung der Kriegsgefahr zu suchen, rechtfertigen sie mit Motiven, die in sichtlichem Widerspruch zur Logik stehen. Wie die Vertreter der USA und ihrer NATO-Partner behaupten, behindere die „ungünstige internationale Lage“ die Einberufung einer Weltabrüstungskonferenz.

Die Vertreter der Länder der sozialistischen Gemeinschaft unterstrichen in ihren Argumentationen, daß gerade angesichts der zunehmenden internationalen Spannung, da die Welt immer intensiver an den Rand eines nuklearen Abgrunds gedrängt wird, praktische Maßnahmen notwendig sind, um diesen gefährlichen Prozeß aufzuhalten und rückgängig zu machen.

In wenigen Zeilen

WASHINGTON. Die Weltbevölkerung, die heute 4,8 Milliarden Menschen zählt, könnte sich bis zum Jahre 2050 mehr als verdoppeln. Diese Prognose ist in dem Jahresbericht der internationalen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung enthalten. Wie es in diesem Bericht heißt, wird die Erdbevölkerung allein in diesem Jahr um 80 Millionen steigen, wovon 73 Millionen auf die Entwicklungsländer entfallen.

GÖTTINGEN. Ein internationaler Kongreß, an dem Naturwissenschaftler aus vielen Ländern der Welt teilnehmen, ist in Göttingen eröffnet worden. Er gilt Fragen der Aktivierung des Kampfes der Öffentlichkeit für Frieden und Abrüstung, gegen die Kriegsgefahr, für die Nutzung des Weltraums nur zu friedlichen Zwecken.

In einem zur Diskussion vorliegenden Programmdokument wird darauf hingewiesen, daß die Realisierung der Pläne der USA zur „Militarisierung“ des Weltraums eine weitere Destabilisierung der Situation in der Welt drohe und eine äußerst gefährliche Variante des Rüstungswettlaufs darstelle.

LONDON. Das Nationale Olympische Komitee Malaysias hat mitgeteilt, daß es einen Drohhieb erlitten, meldet Reuter aus Kuala Lumpur. Ein Sprecher des NOK Malaysias erklärte, daß die Briefautoren — Mitglieder der amerikanischen Rassistenorganisation Ku-Klux-Klan — den malaysischen Sportlern mit dem Tod drohen, falls sie zur Teilnahme an den Olympischen Spielen nach Los Angeles kommen sollten.

TASS-Erklärung

Die Regierung der UdSSR hat bekanntlich am 29. Juni der Regierung der Vereinigten Staaten offiziell vorgeschlagen, Verhandlungen über die Verhinderung einer Militarisierung des Welttraums aufzunehmen. Es geht darum, ein Problem von außerordentlicher Wichtigkeit zu lösen — nicht zuzulassen, daß sich das Wettrüsten auf ein weiteres Gebiet ausdehnt. Dies nicht zu tun — und zwar unverzüglich — würde bedeuten, darauf hinzuwirken, daß sich die Gefahr einer nuklearen Katastrophe erhöht und der Weltraum in eine Quelle tödlicher Gefahr für die Menschheit verwandelt.

Um eine solche Entwicklung völlig und nachhaltig auszuschließen, schlägt die Sowjetunion vor, sich über das Verbot und die Liquidierung einer ganzen Klasse von Rüstungen zu einigen — der kosmischen Angriffswaffen einschließlich wettraumgestützter Satellitenabwehr- und Raketenabwehrsysteme sowie jeglicher land-, luft- oder seegestützter Mittel zur Vernichtung von Objekten im Weltraum.

Doch die USA-Administration bezog eine negative Haltung zu diesem klaren Vorschlag und be-

schritt den Weg der Aufstellung von Vorbedingungen, wobei sie die Weltraumverhandlungen mit der Erörterung von Fragen der strategischen und europäischen Kernwaffen koppelt.

Die amerikanische Administration, die die Verhandlungen über die nuklearen Rüstungen torpediert hat und ihre neuen Raketen, die in Westeuropa stationiert werden, auf die Sowjetunion und deren Verbündete richtet, führt vor Augen, daß sie nicht gewillt ist, das Problem der Begrenzung und Reduzierung von Kernwaffen zu lösen. Unter diesen Umständen der Sowjetunion vorzuschlagen, Fragen der Begrenzung nuklearer Rüstungen zu erörtern, spottet der elementarsten Logik, aber auch dem gesunden Menschenverstand schlechthin. Durch die Koppelung von Fragen der nuklearen Rüstung mit dem Problem der Verhinderung einer Militarisierung des Welttraums sucht die amerikanische Administration den Verhandlungen über den Weltraum aus dem Wege zu gehen.

Bezeichnenderweise verschleift sich die USA-Administration ei-

nem so wichtigen Element des von der Sowjetunion unterbreiteten Vorschlags wie der Verhängung eines beiderseitigen Moratoriums für die Erprobung und Stationierung kosmischer Angriffswaffen vom Augenblick der Aufnahme der Verhandlungen an.

Zur Zeit versucht Washington, diese seine Haltung durch Erklärungen zu bemänteln, es sei bereit, zu Verhandlungen nach Wien zu kommen. Wovon aber die amerikanischen Vertreter dort reden werden, sei nicht so wichtig. Doch, das ist wichtig. Und ehe die Delegationen beider Länder zusammentreffen, muß eine Einigung über den Gegenstand der Verhandlungen erzielt werden.

TASS ist bevollmächtigt zu erklären, daß die Sowjetregierung ihren Vorschlag an die Regierung der Vereinigten Staaten bekräftigt, offizielle Verhandlungen über die Verhinderung einer Militarisierung des Welttraums aufzunehmen. Zu ebensolchen und keinen anderen Verhandlungen ruft sie die USA-Regierung auf, und sie erwartet von ihr eine positive Antwort.

Konferenz über Regulierung des Fischfanges

Für eine rationelle Nutzung der Ressourcen des Weltmeeres zum Wohl der ganzen Menschheit sind die Delegationen der sozialistischen und einer Reihe der Entwicklungsländer eingetreten, die an der in Rom zu Ende gegangenen internationalen Konferenz über Regulierung und Entwicklung des Fischfanges teilnehmen. An ihrer Arbeit wirkten Delegationen von mehr als 150 Ländern der Welt und Vertreter verschiedener internationaler Organisationen mit.

Die Konferenz beschloß eine Reihe von Dokumenten und Resolutionen, die einen empfehlenden Charakter tragen.

Dringende Notwendigkeit

Die indische Premierministerin Frau Indira Gandhi hat die Entschlossenheit Indiens bekräftigt, alles in seinen Kräften stehende zu tun, damit die Gefahr eines Kernwaffenkrieges abgewendet wird. In einer in Delhi veröffentlichten Antwort auf ein Schreiben indischer Schüler, in der die Notwendigkeit einer Verhinderung der Verbreitung der Kernwaffen sowie des Todes von vielen Millionen Menschen infolge des Ausbruchs eines Kernwaffenkrieges hervorgeho-

ben wird, verweist Indira Gandhi darauf, daß es heute dringend notwendig ist, daß alle Menschen ihren Beitrag zur Verhinderung einer nuklearen Katastrophe leisten. Der Einsatz von Kernwaffen in irgendeiner Region der Welt würde für alle Völker unseres Planeten katastrophale Folgen haben.

Wie Indira Gandhi betont, tritt ihr Land in allen internationalen Foren fest für eine nukleare Abrüstung ein.

Gerechte Entscheidung

Die Entscheidung der Sowjetunion und anderer Staaten, auf die Teilnahme an den Olympischen Sommerspielen in Los Angeles zu verzichten, ist rechtmäßig und eine Folge der antisowjetischen und antikommunistischen Kampagne, die die Organisatoren der Olympischen Spiele mit dem Segen der amerikanischen Behörden führen. Das hat das Mitglied des Weltfriedensrats und prominenter palästinensischer Schriftsteller und Journalist Jamil Hilal erklärt.

In einem TASS-Gespräch sagte der Schriftsteller, daß die Washingtoner Administration das internationale Sportfest zu ihren schmutzigen politischen Zwecken mißbraucht. Reagan und seine Umgebung wollten die Spiele von Los Angeles zu einer Art provokatorischen Gerichts gegen die Sportler der sozialistischen Länder machen, wodurch auch die olympische Bewegung als Ganzes in Gefahr geraten würde.

Es stehe außer Zweifel, daß die olympischen Wettkämpfe dadurch viel erbüßten werden, daß ihnen die besten Athleten der Sowjetunion, der Deutschen Demokratischen Republik, Bulgariens, Kubas und vieler anderer Länder fernbleiben.

Der vergiftete Olivenzweig

Der Oberbefehlshaber der NATO-Streitkräfte in Europa, General Rogers, hat erneut zur Aufstockung des chemischen Waffenarsenals der NATO-Länder aufgefordert.

Der militaristische Appell Rogers ist in seinem Artikel enthalten, den die Londoner Zeitschrift „Janes Defence Magazin“ brachte. Er zeigt bereit davon, daß der Entwurf der Konvention für das Verbot der chemischen Waffen, für den im Westen eine so starke Reklame gemacht worden ist, und der von den USA der Genfer Abrüstungskonferenz vorgelegt wurde, von einem rein propagandistischen Charakter geprägt ist.

Davon zeugen auch andere Fakten. So hat das Weiße Haus im Budget für das Jahr 1985 1,1 Milliarden Dollar für die Aufstockung der chemischen Waffenarsenale beim USA-Kongreß beantragt. In Washington gibt es eine Sonderabteilung für die Bearbeitung der öffentlichen Meinung zugunsten einer Vollkommnung der chemischen Waffen unter der Bezeichnung „Der Plan der Armee für chemische Aktionen“.

Das amerikanische Militär besitzt bereits „einmalige“ Erfahrungen aus der praktischen Anwendung chemischer Waffen. In Vietnam warfen Flugzeuge der amerikanischen Luftstreitkräfte Millionen Behälter mit dem Entlaubungsmittel Agent Orange, womit sie der natürlichen Umwelt einen bleibenden Schaden zufügten und Hunderttausenden Menschen das Leben nahmen. In Afghanistan statten amerikani-

sche Geheimdienste den konterrevolutionären Abschluß mit chemischen Granaten aus. Auf Grenada sind laut einem Bericht der mexikanischen Zeitung „Dia“ Granaten mit Nervengas eingesetzt worden. Chemische Kampfstoffe amerikanischer Produktion wurden entlang strategischer Verkehrsstraßen im Norden Namibias zerstreut, um die Vegetation zu vernichten, die die Rassisten aus der Südafrikanischen Republik angeblich verhindert, gegen die namibischen Patrioten und die „Frontstaaten“ „Strafoperationen“ vorzunehmen.

Es muß nun gefragt werden, was hier denn eigentlich stimmt. Die Erklärung Rogers, die Haushaltszahlen, die wahnwitzigen Appelle der Abteilung für die Bearbeitung öffentlicher Meinung, die „Giftmischungspraxis“ des Pentagon oder der Entwurf der Konvention, der von den USA der Genfer Abrüstungskonferenz vorgeschlagen wurde?

Darüber kann es nur eine Meinung geben. In Washington hat man beschlossen, was sich Verfechter des Verbots der chemischen Waffen zu präsentieren. Man tat so, als hätte man den Olivenzweig gereicht, der benötigt wurde, um die Welle der Antikriegsbewegung in den Vereinigten Staaten und in den anderen NATO-Ländern einzudämmen, die amerikanischen Wähler und gleichzeitig auch die Verbündeten, denn die amerikanischen C-Waffen sind vorwiegender außerhalb der USA stationiert, zu beruhigen. Der Olivenzweig erwies sich jedoch als vergiftet.



Die Werktätigen Frankreichs weisen den Plan der Reorganisation der Stahlindustrie zurück, der praktisch zum Abbau dieses Zweiges führt. Als Protest gegen den Beschluß der Leitung über die Stilllegung der Gießerei besetzten die Arbeiter ihren Betrieb. Die Versuche der Eigentümer, die Streikenden vom Werksgelände zu vertreiben, waren erfolglos. Die Werktätigen bekundeten Ausdauer und Geschlossenheit. Unter Leitung ihrer Gewerkschaftsführer erreichten sie, daß die Direktion auf Verhandlungen einging.

Im Bild aus der „Humanité“: Die Arbeiter halten ein Meeting auf dem Werksgelände ab. Foto: TASS

Enthüllende Dokumente

Die Sicherheitsorgane der Demokratischen Republik Afghanistan sind im Besitz von Papieren, die afghanischen Konterrevolutionären gehörten und die ein Licht auf die Pläne der internationalen Reaktion gegenüber Afghanistan werfen. Die Dokumente wurden von der afghanischen Nachrichtenagentur Bakhtar veröffentlicht. Unter ihnen ist ein Brief des Führers der sogenannten „Islamischen Partei Afghanistans“ (Hizb-i Islami), Gulbuddin Hikmatyar, an einen seiner Vertrauten in der Provinz Logar. Darin heißt es, „Internationale Freunde“ würden der Partei zahlreiche moderne Waffen zur Verfügung stellen, darunter „chemische Giftpommes“. Hikmatyar weist an, jede Bande solle einen Vertreter nach Peshawar in Pakistan entsenden, damit diese dort von amerikanischen und anderen ausländischen Experten in der Handhabung der Waffen unterwiesen werden.

In einem anderen Brief, der vom Chef der Organisation „Nationalfront der Islamischen Revolution Afghanistans“ Ghilani stammt, wird die Anweisung gegeben, zur Anwendung chemi-

scher Kampfstoffe überzugehen und Personen, die dabei zu Schaden kommen, „aus propagandistischen Gründen“ nach Peshawar zu bringen.

Die Führer einer anderen konterrevolutionären Gruppierung — „Haraqat Enqelab Islamiye Afghanistan“ — schreiben offen an Banditen, die sich in der Provinz Farah verschanzt haben, daß ein gewisser Abdulla Jans, der die von ihnen angeforderten Kampfstoffe bringen wird. Das Gift solle entsprechend dem ursprünglichen Plan so bald als möglich zum Einsatz gelangen.

artige Manöver wiederholt unternommen, jedoch nie belegen können.

Die Agentur veröffentlicht in diesem Zusammenhang einen aus dem Schriftverkehr der konterrevolutionären Gruppierung „Jamiat Islamiye Afghanistan“ stammenden Brief, in dem zugegeben wird, daß es „ungeachtet aller Bemühungen nicht gelungen ist, auch nur einen einzigen Beweis für die Anwendung chemischer Waffen durch afghanische oder sowjetische Truppen in Afghanistan zu erhalten.“ Dabei unterliegt es keinem Zweifel, daß Banditen chemische Kampfstoffe einsetzen. Das zeigt, wie weit die USA und ihre Handlanger in dem von ihnen geführten unerklärten Krieg gegen das afghanische Volk gegangen sind.

schere Kampfstoffe überzugehen und Personen, die dabei zu Schaden kommen, „aus propagandistischen Gründen“ nach Peshawar zu bringen.

Die Führer einer anderen konterrevolutionären Gruppierung — „Haraqat Enqelab Islamiye Afghanistan“ — schreiben offen an Banditen, die sich in der Provinz Farah verschanzt haben, daß ein gewisser Abdulla Jans, der die von ihnen angeforderten Kampfstoffe bringen wird. Das Gift solle entsprechend dem ursprünglichen Plan so bald als möglich zum Einsatz gelangen.

schere Kampfstoffe überzugehen und Personen, die dabei zu Schaden kommen, „aus propagandistischen Gründen“ nach Peshawar zu bringen.

Die Führer einer anderen konterrevolutionären Gruppierung — „Haraqat Enqelab Islamiye Afghanistan“ — schreiben offen an Banditen, die sich in der Provinz Farah verschanzt haben, daß ein gewisser Abdulla Jans, der die von ihnen angeforderten Kampfstoffe bringen wird. Das Gift solle entsprechend dem ursprünglichen Plan so bald als möglich zum Einsatz gelangen.

artige Manöver wiederholt unternommen, jedoch nie belegen können.

Die Agentur veröffentlicht in diesem Zusammenhang einen aus dem Schriftverkehr der konterrevolutionären Gruppierung „Jamiat Islamiye Afghanistan“ stammenden Brief, in dem zugegeben wird, daß es „ungeachtet aller Bemühungen nicht gelungen ist, auch nur einen einzigen Beweis für die Anwendung chemischer Waffen durch afghanische oder sowjetische Truppen in Afghanistan zu erhalten.“ Dabei unterliegt es keinem Zweifel, daß Banditen chemische Kampfstoffe einsetzen. Das zeigt, wie weit die USA und ihre Handlanger in dem von ihnen geführten unerklärten Krieg gegen das afghanische Volk gegangen sind.

artige Manöver wiederholt unternommen, jedoch nie belegen können.

Die Agentur veröffentlicht in diesem Zusammenhang einen aus dem Schriftverkehr der konterrevolutionären Gruppierung „Jamiat Islamiye Afghanistan“ stammenden Brief, in dem zugegeben wird, daß es „ungeachtet aller Bemühungen nicht gelungen ist, auch nur einen einzigen Beweis für die Anwendung chemischer Waffen durch afghanische oder sowjetische Truppen in Afghanistan zu erhalten.“ Dabei unterliegt es keinem Zweifel, daß Banditen chemische Kampfstoffe einsetzen. Das zeigt, wie weit die USA und ihre Handlanger in dem von ihnen geführten unerklärten Krieg gegen das afghanische Volk gegangen sind.

Briefe an die Freundschaft

Verpflichtung der Bauarbeiter

Bereits mehrere Jahre wünsch- ten sich die Einwohner des Dor- fes Kisil-Sai eine Mittelschule. Nun erleben sie ein freudiges Ereignis: Ende Oktober des ver- gangenen Jahres kam ins Dorf die Komplexbrigade von B. Ma- mytbekow aus dem Trust „Ray- meshkolchosstroj“ und legte den ersten Grundstein für die künf- tige neue Schule.

Raichon Schentasowa, die junge Bauleiterin, sagt: „Die Schu- le ist für 464 Lernende des- tinit und ist gemäß dem Projekt ein originelles Gebäude sein. Dies ist vor allem mit der neuen Schulreform verbunden.“ Zur Zeit sind die Bauarbeiten an der neuen Schule in vollem Gange. Bald wird man mit der Errichtung der Wände des zwei- ten Stockes fertig sein. Hier wer- den sich die Unterrichtsräume befinden. Gleichzeitig führen die Bauarbeiter auch ein einstöckiges Gebäude auf, wo die Schüler im Werken unterrichtet werden sollen. Außerdem werden am Schulgebäude Sonderblöcke für Turnhalle, Aula und Unterrichts- räume der Unterstufe errichtet.

Die Bauarbeiter sind sich der verantwortungsvollen Aufgabe voll bewußt, daher erfüllen sie ihre Planvorgaben stets zu etwa 150 Prozent. Tonabend sind dabei die Bestarbeiter Semjon Kulikow, Nikolai Schonin und Robert Eckis. Plangemäß soll die Schule Ende Oktober 1985 ihrer Bestimmung übergeben werden. Das Kollektiv der Briga- de hat seine Möglichkeiten über- prüft, alles gründlich erwogen und beschlossen, die neue Schule zum Anfang des Schuljahres 1985-86 schlüsselfertig zu machen.

Heinrich ENNS Gebiet Dshambul

Aus der Schule— in den Betrieb

In feierlicher Atmosphäre ver- lieh vor kurzem im Palast der Bergleute von Abal der Abend der Schulabgänger 1984. Mit einer Ansprache wandte sich an die Schüler der Direktor des zwi- schenschulischen Lehr- und Produktionskombi-ns Viktor Kepp.

Die Schulabgänger der Stadt haben etliche Berufe erlernt, nun warten die Betriebe mit Ungeduld auf den jungen Arbeiter- nachwuchs.

Vertrauensleute mehrerer Gruben und Betriebe der Stadt waren Gäste dieser Veranstaltung. Sie erzählten den Jungen und Mädchen über die Arbeitstraditionen im Kollektiv, über die Zukunftspläne und ließen sie in ihren Betrieben herzlich willkommen.

Die besten Abgänger des Lehr- und Produktionskombi-ns wurden mit Ehrenkunden- und- diplom- en des Stadtkomsomol- tees und der Abteilung Volks- bildung ausgezeichnet. Unter ih- nen sind Ljubow Maul, Jelena Artemjewa, Woldemar Funk, Is- sija Scharifjewa, Sergej Russa- kow und andere.

Zum Schluß wandten sich die Schulabgänger an alle Ober- schüler der Stadt mit dem Auf- ruf, ihrem Beispiel zu folgen.

Alexander BAUER Gebiet Karaganda

Meister in seinem Fach

Gute Ergebnisse hat in der ver- gangenen Viehwinterungsperiode das Kollektiv der Viehzüchter aus der Abteilung Nr. 3 des Sow- chos „Wesselowski“, Gebiet Ostkasachstan, erzielt. Der Plan bei Fleisch wurde bedeutend überboten. Einen gewichtigen Beitrag leisteten dazu auch die Farmarbeiter der Sowchosabtei- lung Nr. 3.

Bereits Ende März meldeten die Viehzüchter des Sowchos die vorfristige Erfüllung der Plan- aufgaben für das erste Halbjahr. Zur Zeit befindet sich das Vieh auf der Sommerweide. Auch hier tun die Tierpfleger ihr Bestes. Mit gutem Beispiel geht dabei Gottfried Knaub voran. Die durchschnittliche Gewichtszunahme in seiner Herde ist stets um das Doppelte höher als plange- mäß. Als tüchtige Tierpfleger bewähren sich Vater und Sohn Wanner, die mit ihren Auf- gaben ständig gut fertig wer- den.

Eines guten Rufes erfreuen sich die Kälberpflegerinnen Ly- dia Klassen, Nadeshda Shuk, An- na Frei und Lydia Wittmann. Die erfolgreiche Arbeit der Vieh- züchter der Abteilung ist eine gute Gewähr dafür, daß sie die Planaufgaben für das laufende Jahr auch sicher erfüllen werden.

Georg KISSLING Gebiet Ostkasachstan

Haus der Entdeckungen

Der Palast der Pioniere und Schüler von Balchask, Gebiet Dsheskasgan, ist ein wahrer Stolz der Jungen und Mädchen der Stadt. Hier werden viele in- teressante und nützliche Veran- staltungen durchgeführt — Wo- chen des Oktoberruhm, Festi- vale der Kinderliteratur, Tref- fen der Bestschüler, Ausstel- lungen u. a. Hier beginnt für die kleinen Einwohner der Stadt das Bekanntwerden mit dem Schönen, entfalten sich ihre viel- seitigen Fähigkeiten. Hier ma- chen sie für sich so manche Ent- deckungen.

Der Pionierpalast hat große Möglichkeiten, wo er den Kindern das Bajanspiele- methodische System des berühmten Komponisten Dmitri Kabalewski. Er bringt ihnen nicht nur die Spieltechnik bei, sondern flößt ihnen auch die Liebe zur Musik ein, lehrt die Kleinen die Klassi- sche Musik verstehen.

Das Ensemble der Bajanspie- ler, der Kinderchor, die Tanz-

gruppen, das Puppentheater des Pionierpalastes sind stets akti- ve Teilnehmer aller Konzerte und Kinderfeste. Auch ohne das Kin- der-Blasorchester unter der Lei- tung von Dmitri Stelmach kom- men diese Feste nie aus.

Die Mitglieder des Studios für bildende und angewandte Kün- ste sowie die jungen Fotoamateu- ren beteiligen sich mit Erfolg an al- len Rayon-, Gebiets- und Re- publikausstellungen, am Wettbe- werb der Zeitung „Pionerskaja Prawda“ und des Zentralfernse- hens.

„Ohne Fleiß kein Preis“ — unter diesem Motto treiben die Mädchen unter der Leitung von Nikolai Bruchow künstlerische Gymnastik, und dabei nicht ohne Erfolg.

Die Leiter der Schachgemein- schaft Jergasy Alimshanov und Nikolai Koslow haben schon et- liche gute Sportler erzogen, dar- unter Marat Shunussov, Georgi Woropajew, Sergej Shrow um nur einige zu nennen.

Der Sputnik-Klub für interna- tionale Freundschaft des Pionier- palastes ist im Gebiet weit und breit bekannt. Aufschlußreiche, interessante Treffen mit namhaf- ten Leuten, Briefaustausch mit Kindern vieler Länder, Teilnah- me an internationalen Wissensto- chen, Wanderungen durch das Land — das sind nur einige der zahlreichen Maßnahmen der Mit- glieder dieses Klubs.

Der Stab „Poisk“ widmet sei- ne Arbeit dem 40. Jahrestag des Sieges des Sowjetvolkes im Gro- ßen Vaterländischen Krieg. Sei- ne Mitglieder sammeln Fotos, Do- kumente und andere Materialien über Kriegsteilnehmer, gefallene Helden und Kriegsveteranen. Mit Hilfe der Roten Pfadfinder wur- den interessante Materialien zur Geschichte und Entwicklung der Pionierorganisation im Gebiet gesammelt.

„Meine Heimat — die UdSSR“ heißt die Expedition, an der sich viele junge Heimatforscher beteiligen, darunter Wassili Bat- schinski, Michail Schkirko, Otar Scherwaschidse, Natalja Wolko- wa u. a. Sie waren auch Teil- nehmer des Republiktreffens der Heimatkundler.

Im Zoo, im Biologie-, im Bota- nik-, im Garten- und im Blu-

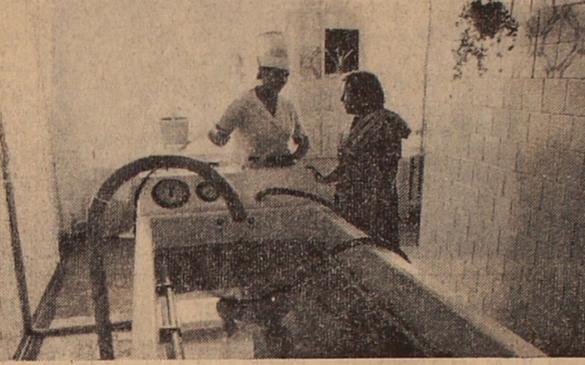
menzuchtzirkel werden die Na- turkenntnisse der Kinder erwei- tert, wird ihnen die Liebe zur Natur aneignet.

Nicht weniger interessant geht es auf der Station Junger Techni- ker zu. Anfänger betreut Ludmil- la Akopowa, die ihnen das ABC des Modellierens und Konstru- erens beibringt. Später gehen sie schon zu komplizierteren Sachen über, bauen Auto-, Schiff- und Flugzeugmodelle, basteln Radio- und Fernsehapparate.

Kurzum, im Pionierpalast von Balchask sind die Kinder mit interessanten und nützlichen Sa- chen beschäftigt. Und es kommt nicht darauf an, ob jemand von ihnen Konstrukteur oder Kompo- nist, Maler oder Naturwissen- schaftler wird. Das Wichtigste dabei ist, daß sie ihre Freizeit in- haltreich und sinnvoll verbrin- gen und ihre Interessen vielsei- tigt entwickeln.

Das Kollektiv des Pionierpa- lastes hat in den zehn Jahren seines Bestehens vieles geleistet, aber noch mehr steht ihm bevor, denn das kleine Volk will ja immer mehr wissen.

Woldemar BUCHLER Gebiet Dsheskasgan



Das prophylaktische Betriebsana- torium des Sokolowka-Sarbai Bergbau- und Aufbereitungskombi-ns im Ge- biet Kustanai zählt zu den besten Heil- stätten der Branche. Nicht nur Kran- ke stellen hier ihre Gesundheit wieder her, zahlreiche Familien halten sich hier übers Wochenende auf und ver- lassen das Sanatorium mit einem ge- lichen Schuß Energie und Mut für die weitere Arbeit.

Unsere Bilder: In einem Raum des Betriebsanatoriums, wo immergrüne Pflanzen und Zimmerblumen wachsen, herrscht das Jahr hindurch Sommer; Vorbereitung einer Massagebehandlung „unter Wasser“.

Fotos: KasTAG

Kulturleben der Republik

Geschichte auf Gemälden

In Petropawlowsk wurde die Personalausstellung von Juri Schutjajew, Mitglied des Ver- bands bildender Künste Kasachstans, eröffnet. In seinem Schaffen widerspiegelt sich die reiche Geschichte des Gebiets. Die Gemälde von Schutjajew stellen das Panorama der Heldentaten der Einwohner Nordkasachstans nach dem Gro- ßen Oktober dar.

Wandermuseen unterwegs

Dieser Tage konnten sich die Sowchoswerkstätigen und Kol- chosbauern des Gebiets Sempa- latinsk mit dem Leben und Schaf- fen des berühmten kasachischen Dichters und Aufklärers Abal Kunanbajew noch näher bekannt machen. Mit einer sorgfältig aus- gewählten Exposition über den bekannten Klassiker der kasachischen Literatur kamen zu ih- nen aufs Land die Mitarbeiter des Literatur- und Memorialmu- seums.

Ähnliche Wanderausstellungen werden auch vom Museum der Turksib-Trasse und dem Dosto- jewski-Museum veranstaltet.

Puschkin-Fest

Die Mitarbeiter der Stadt- abteilung Kultur und die Bücher- freunde von Kustanai haben zu Ehren des 185. Jubiläums des großen Lyrikers Alexander Puschkin im Kulturpalast der Chemiewerker einen Puschkin- Abend veranstaltet.

Zu den Versammelten sprach W. Sharkowa, Kandidat der phi- losophischen Wissenschaften, Leh- rerin der pädagogischen Hoch- schule. Im Foyer wurde eine Ausstellung der Puschkin-Werke organisiert.

Das Fest lief mit einem Kon- zert der Laienkünstler aus.

Ausstellung im Rayonzentrum

Im Rayonzentrum Turkestan, Gebiet Tschikment, fand neulich die Republikausstellung der bil- denden Künste Kasachstans statt. Hier wurden Werke von 45 Ge- maldemalern, Bildhauern und Graphikern gezeigt, die über die Arbeits- und Heldentaten der Kasachstaner, sowie die treue Freundschaft der Völker unserer multinationalen Heimat berichten.

PresseDienst der „Freundschaft“

Laienkünstler wetteifern

Im Rayon Balkaschino, Gebiet Zelnograd, wurde die Laien- künsterschau, gewidmet dem 30. Jubiläum der Neulanderschlie- ßung, ausgetragen, an der sich mehrere Gesangs- und Instru- mentalensembles, Solosänger, Rezitatoren und Tänzer beteilig- ten.

Die besten Laienkünstler ver- sammelten sich dann zum Schluß- konzert im Kulturhaus des Rayon- zentrums. Das Programm war interessant und mannigfaltig. Besonders gut waren die Chorkol- lektive des Sowchos „Schiro- kowski“ (Leiter A. Dyschlewa) und „Maximowski“ (Leiter W. Bauer).

Begeisterten Beifall der Zu- schauer ernteten die Solosänger N. Schaimursin aus Barakkul, der meisterhaft das Lied „Das russische Feld“ von Popow vor- trug, und D. Machmetow aus Belgorodskoje, der das kasachi- sche Volkslied „Akbulak“ auf- sang. Sie wurden mit Diplomen erster Stufe ausgezeichnet.

Hohe musikalische Meister- schaft demonstrierte das Dom- braquartett aus Ksyl-Kasach- stanski. Die Volksweise „Dostan“ erklang in seiner Ausführung be- sonders schön und wurde von den Zuschauern gut aufgenommen.

Einen großen Erfolg erntete bei den Zuschauern auch die Ge- sangs- und Instrumentalgruppe des Kulturhauses von Balkaschi- no unter der Leitung von D. Kas- schebajew.

Die Laienkünstlerin E. Jurma- nowa rezitierte ausdrucksvoll Auszüge aus dem Poem „Die Sage vom Traktaristen“ von A. Kusnezow. Der vereinigte Chor sang zum Schluß die Hyme- ne auf Lenin von Nowikow. Alla KUSCHNARJOWA Gebiet Zelnograd

Dem Morgenrot entgegen

Am 12. Juli begeht der Leninsche Komsomol ein denkwürdiges Ereignis — den 60. Jahrestag der Verleihung an den Kommunistischen Jugendver- band des Namens J. Lenin. Sechs Jahrzehnte waren für die Jugend im- mer ein Land des sozialistischen Aufbaus erfüllt. Unermüd- lich schritt sie auf dem von unserer Partei festgelegtem Kurs, trug ihr Bestes zur Realisierung der großangelegten Pläne bei.

Komsomol! Bei diesem Wort erinnern wir uns auch an die ersten ent- behrungsreichen Monate und Jahre der Sowjetmacht, an den verheerenden Bürgerkrieg, an Hunger, Not und Leid. Doch die Generation von Kortschagin hatte durchgehalten. Dafür gibt es Tausende und aber- tausende bewährte Beispiele. Der Beitrag, mit dessen Veröffentlichung wir heute beginnen, ist nur eines davon und handelt von einer Kommune, in der zahlreiche revolutionäre, Arbeits- und Komsomoltraditionen erstmalig entstanden sind.

während der Konfirmationsfeier- lichkeit nicht am Armel abwichse — das schärfte sie ihm ein. Die Konfirmation war eine Art Examen, in dem die Konfirman- den — fünfzehnjährige Jungen und Mädchen — eingepackte Antworten auf die Fragen des Pastors geben mußten. Nach die- sem Examen zählten die Konfir- manden zu den Erwachsenen und durften sich an allen Veranstal- tungen der Eltern beteiligen. Da- zu gehörten verschiedene Spiele mit Küssen und Augenblinzeln, Ballspiele und besonders die Tanznachmittage an den Sonnta- gen.

„Wieviel Götter haben wir?“ war die erste Frage, die der Pa- stor in seinem langen schwarzen Rock mit weißem Kreuz auf der Brust an Woldemar richtete. Woldemar hatte die Sonntagsschule fleißig besucht, lernte leicht, und die Mutter zweifelte nicht, daß ihr Sohn Woldemar die Konfir- mation bestehen werde. Sie wußte aber nicht, daß er die Schule allein deshalb besuchte, um die Mutter nicht zu kränken. Längst hatte er den Glauben schon verlo- ren. Dazu hatte ein gewisser Ni- kolai und nicht zuletzt Wolde- mars Vater selbst mit seinem wi- dersprüchlichen Tun und Trei- ben beigetragen.

„Drei.“ Die Antwort tönte laut und dreist. Der Pastor saß mit offenem Mund. Allmählich kam er zu sich und versuchte, die Lage zu re- ten: „Du meinst den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist? Aber das ist doch die Heilige Dreieinigkeit, mein Sohn!“

„Ich sagte, was ich gemeint habe: drei Götter — den russi- schen, den deutschen und den polnischen. Als der Weltkrieg aus- brach, beteten die russischen Popen: Gott steh uns bei! Als die deutschen Kaisersoldaten die Ukraine besetzten, beteten diese zu ihrem Gott. „Gott mit uns!“ sagten sie. Als die polnischen Pansen kamen, hab' ich mit eigen- nem Augen an den Sätteln ihrer Reiter gelesen: „Gott sei mit uns!“

Weiter wurde Woldemar nicht gefragt: Das waren gottlose, bolschewistische Reden. Die Mutter meinte: Sie hatte ihren Sohn im Jenseits verloren. Der Vater sag- te: „Jetzt wirst du arbeiten, mal sehen, wie du mit deinen drei Göttern auskommen wirst.“ Woldemar aber fühlte eine wunderbare Erleichterung. Endlich hatte er sich von dieser un- erträglichen Bürde, der Heuchelei, befreit. Die arme Mutter wird sich an den neuen Woldemar schon gewöhnen. Das war schon lange her, 1923.

DIE BLOCHS mieteten ein kleines Zimmer mit Küche bei dem reichen Jakim Kostyna. Die ganze Familie arbeitete nun für ihn, in dessen großer Wirtschaft. Das Kulaken-Haus zählte acht- zehn Zimmern. Der Hausherr hielt Bienen, Pferde, Kühe, Schaf- fe, eine große Schar Gänse. Für ihre kleine Wohnung zahlten die Blochs 48 Rubel pro Jahr, was genau Woldemars Lohn ausmachte.

„Ich kann dir auch 100 Rubel zahlen“, sagte Jakim, „dann wird aber auch die Miete 100 Rubel betragen.“

Einmal lud Woldemar Garben auf den Leiterwagen, und da es dem Wirt nie schnell genug ging, spielte er zwei Garben auf ein- mal auf die Gabel. Ein jäher Schmerz im Rücken, und Wolde- mar konnte sich nicht regen: Er hatte den jungen Körper überan- strengt, mußte in die Stadt, ins Krankenhaus, aber Jakim gab kein Pferd.

„Für Faulenzen habe ich keine Pferde“, sagte er kurz. Mit Mühe und Not brachte ihn die Schwester nach Radomyschl. Nachher verrichtete er leichtere Arbeit bei den Bienen, hütete die Pferde.

An einem schönen Sonntags- morgen zählte er die Pferde, die er nachts gehütet hatte, um sie nach Hause zu treiben. Ein Pferd, der schönste Reithengst, fehlte. Der Junge machte sich mit angst- klopfendem Herzen auf die Su- che. Als er die Zweige eines Bus- ches auseinanderbog, blieb er vor Schreck wie angewurzelt stehen: Im Gebüsch lagen zwölf bestialisch niedergestülpte Jun- ge Menschen, Komsomolzen, wie es sich später herausstellte. Und unter ihnen Nikolai, mit dem Woldemar eng befreundet war und der ihm über so manches die Augen geöffnet hatte.

„Klassenfeinde“ schoß es durch Woldemars Kopf. Er griff einen der Pferde der Reithengst war für immer verschwun- den — und lagte ins Dorf, ohne Sattel, ohne Zügel...

Die gefallenen Kämpfer — so nannte sie ein Kommunist aus dem Rayonzentrum in seiner Gräbere — wurden in einem Gemeinschaftsgrab bestattet. Ein Militärmusikchor spielte einen Trauermarsch und nachher das Lied „Dem Morgenrot entgegen“.

Das Ereignis brachte die Be- wohner der umliegenden Dörfer in Aufruhr. Es war alles doch gar nicht so friedlich, wie es äußerlich scheinen mochte. Man sprach wieder von Überresten der Machno-, der Mordalewitsch- und der Sokolowski-Banden, welche die Umgebung unsicher machten. Der Klassenkampf im Dorf verschärfte sich. Auch Wolde- mar sah immer deutlicher, wohin er gehörte: Er war ja ein Ta- gelöhner, ein Proletarier des Dorfes. Eduard, Woldemars ältere Bruder, trat im nächsten Jahr dem Komsomol und nach zwei Jahren der Partei der Bolschewiki bei. Bolschewiki! War auch sein Vetter Leopold, ein Kommunist des Leninschen Par- teiaufgebots.

NACH LENINS TOD wurde im Dorf Sabelotschje, Rayon Radomyschl, eine Komsomolzelle gegründet. Die Komsomolzen versammelten sich oft, veranstal- teten Vorträge über die interna- tionale Lage, stritten über die Zukunft der Weltrevolution, über ihre Aufgaben bei der Festigung der Sowjetmacht auf dem Lande. Die höchste Autorität der Komsomolzen war Alexander Kossarew, der einige Jahre später Generalsekretär des ZK des Leninschen Komsomol wurde. Er rief die Komsomolzen auf, bei der Partei, bei deren unbeugsamen Vetera- nen zu lernen, sich mit Wissen und Erfahrungen aus der Vergan- genheit zu bewaffnen, treue Nachfolger der Sache Lenins zu sein.

Mit 17 Jahren trat Woldemar Bloch der Komsomolorganisation in Sabelotschje bei und stürzte sich in die Arbeit. Unter den Komsomolzen herrschte nach wie vor der heroische Geist des Bür- gerkriegs: die Bereitschaft zur Heldentat und Aufopferung. Die Komsomolzen, die selbst gerade erst lesen und schreiben gelernt hatten, brachten es anderen bei und beteiligten sich somit an der Kampagne der Liquidierung des Analphabetentums, die das ganze Land erfaßte und die wohl der erste Schritt auf dem Wege der Kulturrevolution war. Sie veran- stalteten Abende mit Aufführun- gen von Theaterstücken und Dar- bietungen. In ihren Tschastuschki wurden die Kulaken und „Kula- lenschwänzer“ unter die Lupe genommen. Das waren die ersten

Schwaben in der harten Ausein- anderetzung zwischen der Dorf- armut und ihren Unterdrückern. Die Bewohner des Nachbardorfes Guta Sabelotschjeskaja waren hauptsächlich polnische Katholiken. Hier stieß die Arbeit unter der Jugend auf besonders harten Widerstand. Woldemars Bruder Eduard kaufte hier ein Haus. Nach kurzer Zeit gelang es Wolde- mar, der beim Bruder wohnte, dieses Haus in ein Zentrum der Aufklärungsarbeit unter den Ju- gendlichen zu verwandeln: Nach Feierabend versammelten sie sich hier, sangen Volks- und revolu- tionäre Lieder. Eines Tages holte Woldemar das damals verbreitete Lehrbuch von Bilyk „Grundsätze des politischen Wissens“ hervor und las einen Auszug — über Lenins Genossenschaftsplan — vor. In diesem Auszug wie in den darauffolgenden Lesungen gab es viele unverständliche Wörter, die Woldemar oder der Bruder Eduard den Jungen und Mädchen er- läuterte: Proletariat, Klassen, genossenschaftlicher Zusammen- schluß der Bauernwirtschaften und so manche andere. Viel wurde hier auch über die Rolle der Komsomolzen im Dorf gespro- chen, über ihre Aufgaben. Ein Komsomolze erklärte Woldemar, müsse kulturell, klassenbewußt und höflich sein, die Eltern achten. Das war schon verständlich, so etwas Ähnliches stand ja auch in der Bibel — in den Geboten Moses.

Gerade das war wohl der größ- te Stein des Anstoßes: die Reli- gion. Die grundlegenden Ideen der Revolution — die Fabriken sollen den Arbeitern, das Land den Bauern gehören, die Beseiti- gung der Ausbeutung des Men- schen durch den Menschen — waren allen verständlich. Aber: „Die Religion ist Opium für das Volk“. Mit dieser Einstellung wollte man sich nicht abfinden. Der Kampf der Bauern gegen die Unterdrücker ist Jahrhunderte alt, aber man glaubte schon im- mer an Gott. Daß die Religion stets ein Instrument der Unter- drückung war, erklärte Woldemar seinen Landsleuten an konkreten Beispielen. Dabei half ihm der ältere Bruder, der etwas geschul- ter und lebenserfahrener war als er.

Allmählich war das Eis gebro- chen. Im Dorf Gute Sabelotsche- skaja wurde die erste Komsomol- zelle gegründet. Woldemar Bloch wurde ihr erster Sekretär. Bald darauf wurde er in den Dorfsow- jet und später zum Vorsitzenden der Kulturkommission gewäh- lt.

(Fortsetzung folgt)

BÜCHERMARKT der „Freundschaft“

- Sepp Osterreicher, Oleg Izechowski. Spaß beiseite. „Raduga“ 0,80 Rubel
E. T. A. Hoffmann, Auswahl. „Raduga“ 3,20 Rubel
Deutsche Volksballaden. „Raduga“ 1,70 Rubel
Deutsche Volkslieder. „Raduga“ 1,80 Rubel
Robert Musil, Ausgewählte Prosa. Verlag „Progreß“ 2,60 Rubel
Schweizer Dichter erzählen. Verlag „Progreß“ 2,60 Rubel
J. W. Goethe, Wilhelm Meisters theatralische Sendung 1,94 Rubel
Goethe, Faust I—II, Urfaust. B.D.W. 2,41 Rubel
Georg Bücher, Lenz 3,11 Rubel
Worte wie Nüsse, Sorbisches Sprichwörterbuch 1,19 Rubel
E. T. A. Hoffmann, Klein Zaches, genannt Zinnober... 3,26 Rubel
Prinzessin Brambilla, Meister Floh 2,57 Rubel
Bernhard Kellermann, Die Stadt Anatol. Roman 2,16 Rubel
Bernhard Kellermann, Das blaue Band. Roman 2,99 Rubel
Dostojewski, Der Doppelgänger. Frühe Prosa, Bd. I 4,62 Rubel
Ein Ding von Schönheit ist ein Glück auf immer. Gedichte der englischen und schottischen Romantik 2,55 Rubel
Willi Bredel, Maschinenfabrik N. K. Rosenhofstraße. Der Eigentumsparagraf. Romane 1,97 Rubel
Willi Bredel, Die tätige Roman 2,55 Rubel
Otto Bonhof, Die löternde Welle, Abenteuerroman 2,62 Rubel
Max Frenzel, Wilhelm Thiele, Gesprenkte Fesseln. Bericht über den antifaschistischen Widerstand 2,62 Rubel
Otto Roland, Nacht über Österreich. Roman 3,04 Rubel
Rudolf Scholz, Mein lieber alter Lukowski. Roman 1,65 Rubel
Brigitte Thurm, Verlassen. Eine Liebesgeschichte

Redaktionskollegium